

# 1. Zum Fundort

Die Wallanlage von Stillfried an der March liegt im sanft welligen Hügelland im Osten Niederösterreichs (Abb. 1, 2). Die Lage der markanten Bodenschwelle mit Steilabfall im Osten zum Fluss March hin (Abb. 3–5) ermöglichte eine Kontrolle der verkehrstechnischen und handelspolitischen Infrastruktur. Nach Süden ist über die March die nur 30 km entfernte Donau zu erreichen. Die Anhöhe bietet eine weite Sicht in die slowakische Marchniederung bis zu den Kleinen Karpaten (Abb. 6). Nach Nordosten reicht der Blick bis in das Gebiet des Zusammenflusses von March und Thaya. Auch nach Südwesten öffnet sich eine weite Aussicht über die Tallesbrunner Platte.<sup>6</sup> Abschnittsweise konnten an den Rändern der 18 ha großen Anlage Befestigungen aus Wällen und Gräben festgestellt werden. Am höchstgelegenen Bereich im Westen der Anlage war der Wall am stärksten ausgebaut, da das Gelände dort flach ins Hinterland ausläuft (Abb. 7, 228, 229). Er ist heute noch bis zu 4 m hoch erhalten, wobei dies nicht der urnenfelderzeitlichen Situation entspricht, da der Wallbereich in jüngeren Besiedlungsphasen erneut aufgeschüttet wurde. Das Plateau ist durch tiefe Hohlwege geprägt, die im Mittelalter und in der Neuzeit eingeschnitten wurden (Abb. 8).

## 1.1 Naturräumliche Voraussetzungen

Das östliche Weinviertel wird heute dem westlichsten Abschnitt der eurasischen Steppenregion mit pannonischem

Klima zugerechnet.<sup>7</sup> Es ist geprägt durch hohe Sommertemperaturen, Niederschlagsarmut und mäßig kalte Winter.<sup>8</sup>

Für die Rekonstruktion des Mikroklimas im Stillfrieder Raum hält Marianne Kohler-Schneider fest, dass der zonale Pflanzenbestand zu einem größeren Teil aus trockenen Eichenwäldern und/oder wärmeliebenden Eichen-Hainbuchen-Mischwäldern und zu einem kleineren Teil aus Waldsteppen bestanden haben dürfte.<sup>9</sup> Im Einflussbereich der March bestimmten Au- und Bruchwälder sowie Niedermoore das Bild.

Woher die prähistorischen Bewohner des Stillfrieder Hochplateaus ihr **Wasser** bezogen, ist unklar. Auf der Höhensiedlung selbst sind keine Quellen bekannt. Lediglich am Fuße der Anhöhe wissen wir von zwei Quellen. Eine davon befand sich in der sogenannten „Froschau“, einem schmalen Einschnitt (Wasserriss) im nordöstlichen Randbereich der Anlage (Abb. 3). Diese Quelle, das sogenannte „Pfarrer-Brünnl“, wurde zwischen 1813 und 1830 durch einen Bergrutsch verschüttet.<sup>10</sup> Eine weitere Quelle ist im Umfeld des Gräberfeldes „In der Gans“ am Fuß des Südhangs zu nennen.<sup>11</sup> Auch vom Fluss March, der noch bis vor einigen Jahrzehnten nur knapp 40 m vom Steilabfall der Anlage entfernt verlief (Abb. 6),<sup>12</sup> konnte Wasser z. B. zum Tränken der Tiere bezogen werden.

6. Zur topografischen Situation: EIBNER 1974a. – KOHLER-SCHNEIDER 2001, 15–16. – HELLERSCHMID 2006, 17.

7. Überblick zur Thematik in KOHLER-SCHNEIDER 2001, 24–25.

8. KOHLER-SCHNEIDER 2001, 19–21.

9. KOHLER-SCHNEIDER 2001, 25.

10. BOEHMKE 1924, 41. – EIBNER 1974a, 41.

11. EIBNER 1994a, 212.

12. EIBNER 1974a, 32.

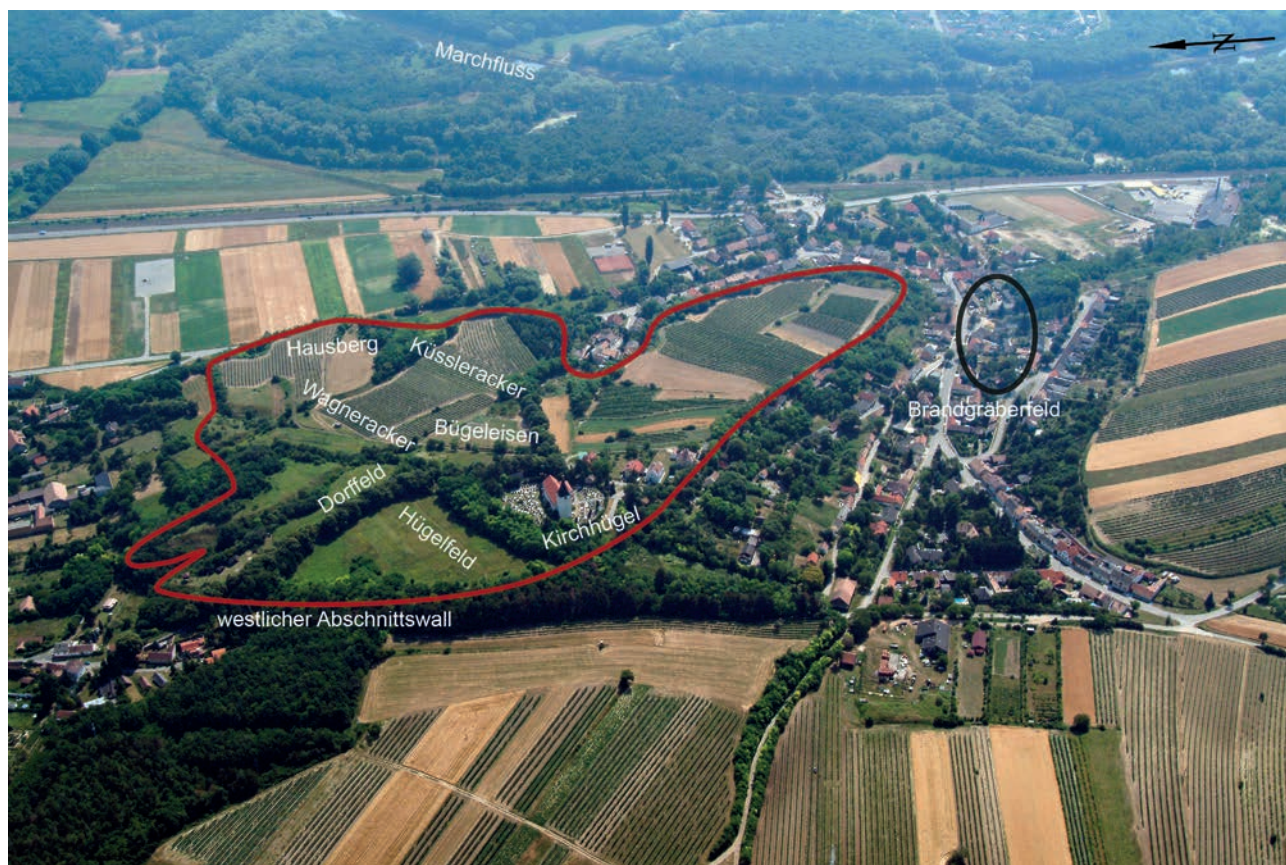


Abb. 1: Luftbild von Stillfried mit Blick nach Osten in die Slowakei aus dem Jahr 2003. Der Bereich der Wallanlage ist rot gekennzeichnet. Das urnenfelderzeitliche Brandgräberfeld wurde im südlich angrenzenden Tal angelegt (schwarzes Oval). Seine genaue Ausdehnung ist nicht bekannt (Luftbildarchiv des Instituts für Urgeschichte und Historische Archäologie, Universität Wien, Nr. 0120030701.096).

Die **Bodenverhältnisse** im Raum Stillfried boten den Bewohnern die Möglichkeit, im großen Umfang Ackerbau zu betreiben. Die vorherrschenden Bodenformen auf den überwiegend ebenen oder nur leicht geneigten Flächen des Hügellandes und der Tallesbrunner Platte sind Tschernoseme auf Löß. Auch auf der Höhensiedlung selbst ist eine mehrere Meter mächtige Lösschicht vorhanden, die das Anlegen von Vorratsgruben begünstigte. Östlich der Anlage sind die Böden der Marchniederung von periodischen Überflutungen geprägt. Die Überschwemmungsweiden eignen sich besonders für Viehhaltung und Futter- bzw. Streugewinnung.<sup>13</sup>

13. Eine ausführliche Beschreibung der Geologie, der Klimaverhältnisse und der Vegetation findet sich bei KOHLER-SCHNEIDER 2001, 16–33.

## 1.2 Kulturräumliche Einordnung

Am Kreuzungspunkt zweier wichtiger Verkehrs- und Handelswege gelegen (NS, OW), war die Fundstelle der mächtigen, befestigten Mittelpunkt einer größeren Territorialgemeinschaft.

Das Siedlungsgebiet zählt zum Kulturkreis der mitteldanubianischen Urnenfelderkultur,<sup>14</sup> welche in der jüngeren Urnenfelderzeit (Ha B) als Podoler Stufe/Kultur<sup>15</sup> bezeichnet wird und sich in kleinere räumliche Gemeinschaften untergliedern lässt. Die Wallanlage ist namen-

14. Der Begriff „mitteldanubische Urnenfelderkultur“ wurde 1958 von J. Říhový eingeführt, ŘÍHOVSKÝ 1958, 117.

15. POĐBORSKÝ 1970, 56–88. – Zur grundsätzlichen Zweiteilung der mitteldanubianischen Urnenfelderkultur in die ältere (Velatitzer) Stufe (Bz D bis Ha A) und die Podoler Stufe/Kultur (Ha B) siehe ŘÍHOVSKÝ 1958. – Einen Überblick über den ostösterreichischen Raum gibt LOCHNER 2013. – siehe auch HELLERSCHMID 2006, 298–299.



Abb. 2: Aquarell von Ludwig Hans Fischer aus dem Jahr 1895. Es zeigt die Wallanlage von Süden mit Blickrichtung Norden. Gut zu erkennen ist der „Kirchhügel“ sowie genau in Bildmitte die leicht abschüssige Flur „Sauberg“, welche im Südwesten von der schräg verlaufenden Wein- und Kellerrreihe abgeschlossen wird. Diese Keller wurden in den südlichen Abschnittswall gebaut. Im Vordergrund ragen Häuser der Ortschaft Stillfried an der March ins Bild (Grabungsdokumentation Stillfried, Landessammlung Niederösterreich, Bereich Ur- und Frühgeschichte, Fotonr. ST00600).



Abb. 3: Aquarell von Ludwig Hans Fischer, datiert 1895. Zu sehen ist die Anlage von Osten mit Blickrichtung Westen. Rechts befindet sich das Plateau des Hausbergs, welches durch den Wasserriss der „Froschau“ vom „Küssleracker“ getrennt ist. Bis ins 19. Jahrhundert n. Chr. befand sich am Fuße der „Froschau“ eine Quelle, das „Pfarrer-Brünnl“ (Grabungsdokumentation Stillfried, Landessammlung Niederösterreich, Bereich Ur- und Frühgeschichte, Fotonr. ST00603).

gebend für die sogenannte Stillfrieder Gruppe<sup>16</sup> bzw. Stillfried-Podoler Kulturgruppe.<sup>17</sup> Deren materielle Eigenheiten wurden durch die Aufarbeitung des Fundorts Stillfried von Irmtraud Hellerschmid vorgestellt.<sup>18</sup> Darüber hinaus sind klare Fremdformen sowohl aus dem Gräber-

feld<sup>19</sup> als auch aus der Siedlung bekannt. Besonders nach Norden wurden offenbar intensive Beziehungen gepflegt, wie keramische Formen der Spätknovizer Kultur<sup>20</sup> (Štítary-Stufe) Böhmens (z. B. Taf. 3/1 und Abb. 21, 22) sowie der Lausitzer Kultur (Schlesische Stufe/Kultur)<sup>21</sup> (z. B. Taf. 1/5) im Fundgut deutlich zeigen. Auch die auf der Anlage nachgewiesenen Siedlungsbestattungen sind auf diese nördlichen Kontakte zurückzuführen.<sup>22</sup>

16. Oswald Menghin prägte den Begriff „Stillfrieder Gruppe“ für eine bestimmte Vergesellschaftung keramischer Formen, MENGHIN 1928, 192, 195. – FELGENHAUER 1974, 16. – FELGENHAUER 1996, 9. – HELLSCHMID 2006, 298–299.

17. LOCHNER 2013, 21, auch als Stillfried-Podolí-Gruppe bezeichnet. – PARE 1998, 385–388. Daneben gibt es vor allem die Chotíner Gruppe in der Südwestslowakei und die Váler Gruppe in Nord(ost)ungarn, HELLSCHMID 2006, 299 mit weiterführender Literatur.

18. HELLSCHMID 2006, 104–278.

19. STROHSCHNEIDER 1976, 65.

20. HRALA 1987.

21. PODBORSKÝ 1970, 18–55.

22. Siehe Kap. 2.2.3.7, Menschenniederlegungen in Siedlungsgruben (Siedlungsbestattungen).



Abb. 4: Blick von Nordosten nach Südwesten auf die steil abfallende Ostseite der Wallanlage. Fotografie vor 1910. Heute sind die Hänge stark mit Bäumen und Sträuchern bewachsen (BOEHMKE 1917, 51).

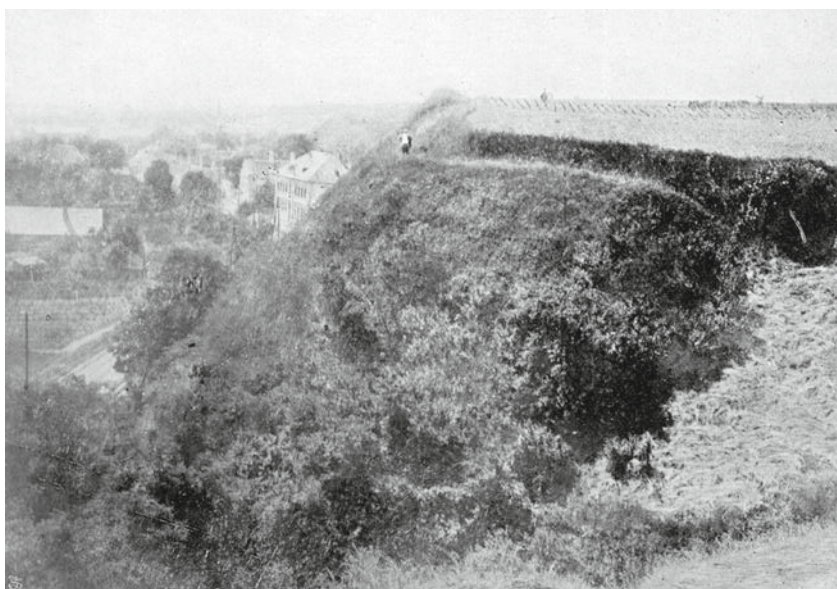


Abb. 5: Aufnahme der steil zur March abfallenden Ostseite der Wallanlage. Der Fotograf befand sich auf dem Hausberg und blickte nach Süden. Rechts ist der „Küssleracker“ zu sehen. Im Hintergrund erkennt man die ehemalige Schule des Ortes Stillfried, das heutige Museum Stillfried (Zentrum der Urzeit; BOEHMKE 1917, 57).



Abb. 6: Fotografie der Marchschleife bei Stillfried vor 1910. Rechts ist noch ein Teil der östlichen Abbruchkante der Wallanlage zu sehen (Bereich „Hausbergäcker“). Der Blick schweift von der damals noch nahe an der Höfensiedlung verlaufenden March nach Südosten zu den Kleinen Karpaten (BOEHMKE 1917, 19).



Abb. 7: Ansicht von Norden gegen Südwesten über den Ort Grub an der March auf die Wallanlage. Links im Bild, am „Kirchhügel“, befindet sich die Pfarrkirche Stillfried. Rechts von der Kirche liegen das „Hügelfeld“ und die Erhebung des damals noch unbewaldeten, westlichen Abschnittswalles sowie das flach auslaufende Hinterland (BOEHMKE 1917, 83).



Abb. 8: Das Plateau der Wallanlage ist heute von tiefen Hohlwegen durchzogen, die vermutlich im Mittelalter angelegt wurden. Der Fotograf blickt nach Südwesten und hat den „Wagneracker“ im Rücken. Linker Hand liegt die Grabungsfläche von C. Eibner, rechts das „Dorffeld“ (BOEHMKE 1917, 61).

### 1.3 Grabungsflächen

Die Höhensiedlung Stillfried an der March stand über viele Jahre im Zentrum wissenschaftlicher Forschungen (Abb. 9, 10, 11).<sup>23</sup> Vor allem die systematischen Ausgrabungen der Universität Wien zwischen 1969 und 1989 unter der Leitung von Fritz Felgenhauer erbrachten zahlreiche Funde und Befunde.<sup>24</sup> Dabei wurde vor allem der höchstgelegene Bereich der Anlage, das sogenannte „**Hügelfeld**“, auf einer Fläche von etwa 5500 m<sup>2</sup> untersucht (Abb. 12, 13). Hierfür legten die Ausgräber in regelmäßigen Abständen 5 × 5 m große Quadranten an. Dazwischen wurden vorerst 1 m breite Stege stehen gelassen, um Profile dokumentieren zu können. In einem zweiten Schritt wurden auch die Profilstege fachgerecht abgebaut. Die meisten der hier bearbeiteten urnenfelderzeitlichen Befunde, hauptsächlich Vorratsgruben, wurden im Zuge dieser Tätigkeiten dokumentiert. Aus der Hallstattzeit zeigen sich die Besiedlungsspuren vorwiegend in Form von Grubenhäusern. Darüber hinaus ist eine Nutzung des Geländes bereits im spätpaläolithischen Gravettien<sup>25</sup> sowie in der Spätlatènezeit, der Römischen Kaiserzeit (vom 2. bis ins 5. Jahrhundert n. Chr.) und dem Hoch- und Spätmittelalter nachgewiesen.<sup>26</sup>

Die **Befestigung** war im Bereich des „Hügelfelds“ am stärksten ausgebaut (als mächtige, mit Erde gefüllte Holzkastenreihe samt Erdwall und tiefem Graben). Dort wurde der Wall mit drei Schnitten untersucht (Abb. 9–11, 13).<sup>27</sup>

Südlich schließt an das „Hügelfeld“ jenes rundliche, räumlich abgegrenzte und mindestens ebenso hohe Areal an, auf dem wir den Ansitz der späturnenfelderzeitlichen Führungsschicht („Fürstensitz“) annehmen (Grabungsfläche „**Kirchhügel**“). Da sich dort bis heute die im frühen Hochmittelalter errichtete Pfarrkirche samt Friedhof befindet, kann diese Hypothese nicht mehr geprüft werden. Während das „Hügelfeld“ stark gegen Osten abfällt (von 199 auf 190 müA), bildet die etwa 400 m<sup>2</sup> große, ovale Fläche des „Kirchhügels“ gewissermaßen einen Kegelstumpf mit annähernd gleichbleibendem Niveau, der sich als Ansitz bestens eignet. Am westlichen Rand des „Kirchhügels“ stieß man 1976 beim Anlegen eines Suchschnittes auf das urnenfelderzeitliche Objekt V1141, in dem sieben Leichen niedergelegt wurden (Abb. 14 u. Kap. 2.2.3.7).

Neben diesen bereits in Veröffentlichungen behandelten Grabungsarealen werden in dieser Arbeit auch bis-

lang unpublizierte Untersuchungsflächen vorgestellt. Zum einen ist dies ein Bereich am sogenannten „**Wagneracker**“ im Norden der Anlage (Abb. 9). Von 1986 bis 1989 wurden dort mehrere zusammenhängende Schnitte und kleine Flächen von insgesamt 240 m<sup>2</sup> geöffnet. Neben zahlreichen, vor allem römerzeitlichen, Befunden konnten urnenfelder- und hallstattzeitliche Gruben sowie zwei späthallstattzeitliche Grubenhäuser (V5092 und V5093) dokumentiert werden. Auch zwei große, mittelalterliche Gräben (V5094 und V5095) verliefen dort, aus welchen <sup>14</sup>C-datierte, urnenfelderzeitliche menschliche Schädel stammen (Abb. 14). Die zu dieser Zeit anwesende Botanikerin Marianne Kohler-Schneider entnahm vor allem auf dieser Grabungsfläche Proben und wertete diese im Zuge ihrer Habilitation aus.<sup>28</sup>

Im Jahr 1977 wurde östlich des „Kirchhügels“ ein 100 m langer und 1 m breiter Schnitt am sogenannten „**Bügel-eisen**“ angelegt. Auch hier sind zahlreiche Bodeneingriffe der Römerzeit und des Mittelalters nachzuweisen. Urnenfelderzeitliche Gruben und zwei hallstattzeitliche Grubenhäuser zeugen ebenfalls von einer urzeitlichen Nutzung des Geländes (Abb. 15).

Darüber hinaus konnte 1978 am östlich gelegenen „**Küssleracker**“ in zwei Suchschnitten eine urnenfelderzeitliche Präsenz belegt werden.<sup>29</sup> Grubenbefunde waren jedoch nur am 30 m langen und 1 m breiten, westlichen Schnitt A auszumachen (Abb. 14). Da der östliche Schnitt B sehr nahe an der Böschungskante angelegt wurde, konnten dort keine prähistorischen Befunde mehr angetroffen werden. Lediglich verlagerte Scherben sowie ein durch

#### Anmerkung zu Abb. 9:

Überarbeitung und Aktualisierung des Planes durch I. Petschko, OREA/ÖAW, nach Vorlagen von STIGLITZ 1978, Taf. 30. – BARG 1987, 35. – EIBNER 1993a. – EIBNER 1993b. – EIBNER 1994b. – EIBNER 1995. – FELGENHAUER 1996, Taf. 2. – EIBNER 2001b. – ANTL 2002. – EIBNER 2002. – EIBNER 2003. – EIBNER 2004. – ANTL 2012a. – ANTL 2012b. – ANTL 2013a. – ANTL 2013b sowie Vermessungsunterlagen von Anna Maria und Herbert Gailinger und Informationen aus der Grabungsdokumentation Stillfried (Grundlage: Höhenschichtenplan auf der Reliefkarte aus dem NÖ-Atlas „Geländehöhe-Laserscan“).

23. FELGENHAUER 1974.

24. FELGENHAUER 1996.

25. WEISER 1978.

26. FELGENHAUER 1996.

27. BARG 1987. – HELLERSCHMID, GRIEBL in Druck.

28. KOHLER-SCHNEIDER 2001.

29. Die Verortung der beiden „Küssleracker“-Schnitte in Abb. 9 beruht auf unveröffentlichten Planskizzen sowie Beschreibungen (VON OSTEN 1980 und Grabungsprotokollbuch von 1978) und entspricht somit lediglich der ungefähren Lage.



Abb. 9: Gesamtplan der Wallanlage von Stillfried an der March mit den Grabungsflächen, die größtenteils interne Bezeichnungen tragen (einschließlich der Rettungsgrabungen).

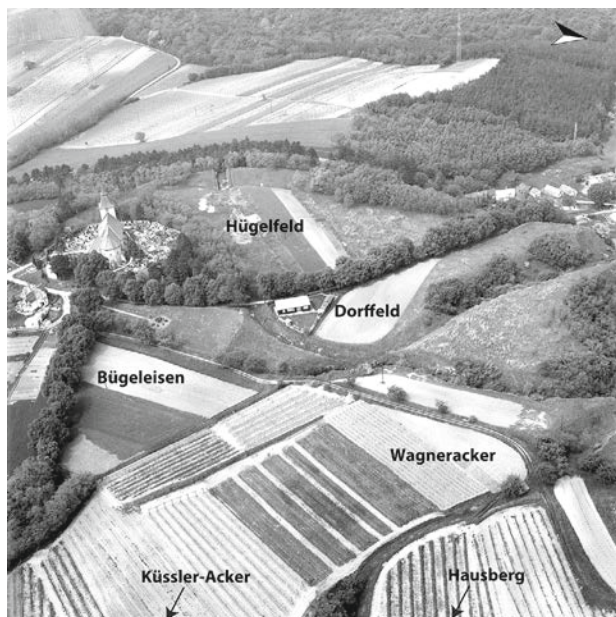


Abb. 10: Luftbild der Wallanlage gegen Westen um 1976. Im Hintergrund ist der teilweise gerodete Abschnittswall mit dem Wallschnitt II gut zu erkennen. Auch auf dem „Hügelfeld“ sind Grabungsspuren auszumachen (Grabungsdokumentation Stillfried, Landessammlung Niederösterreich, Bereich Ur- und Frühgeschichte, Fotonr. ST28765).

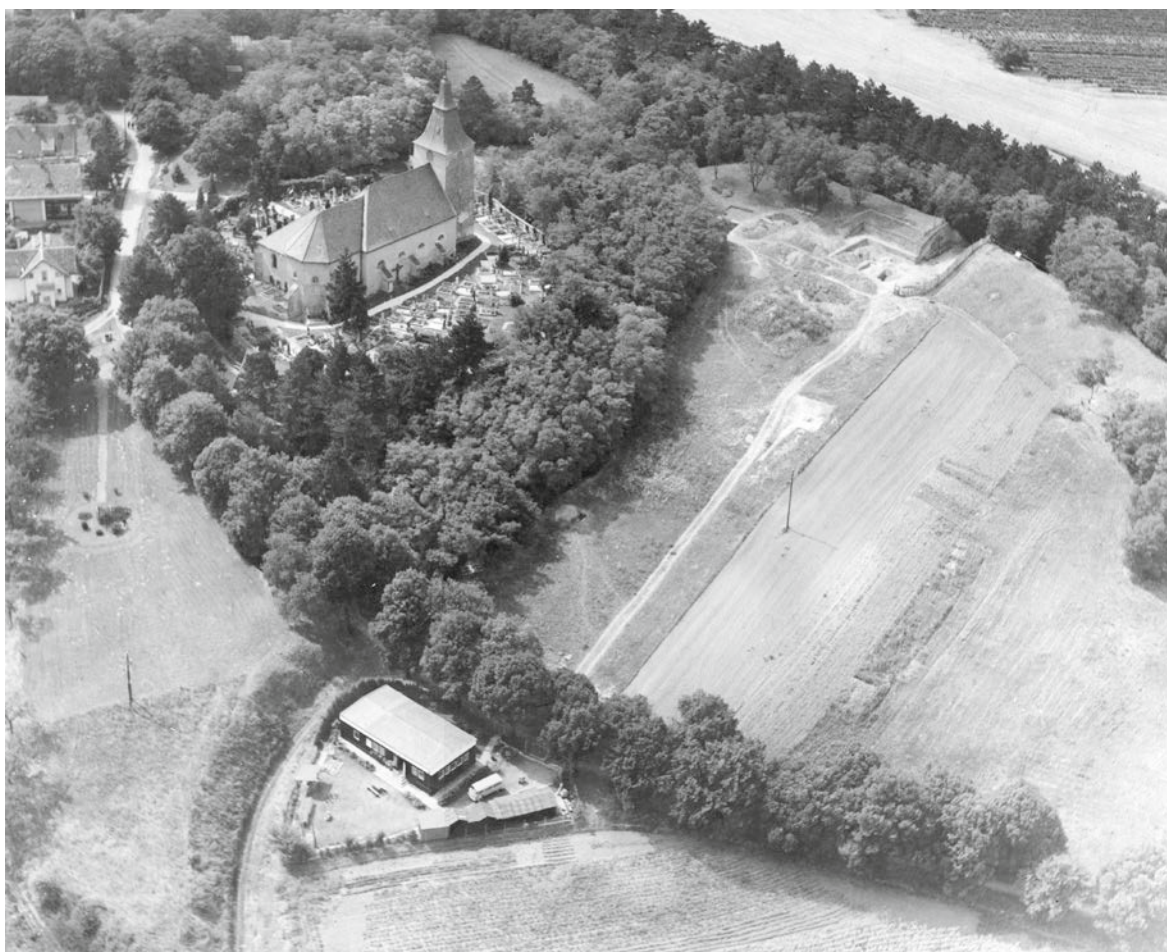


Abb. 11: Wallanlage Stillfried, Luftbild gegen Südwesten von 1981. Auf der rechten Seite befindet sich das „Hügelfeld“ mit dem bereits (nach Norden) erweiterten Wallschnitt II. Am unteren Bildrand ist ein Teil der Grabungsfläche „Dorffeld“ mit dem Grabungshaus zu sehen (Luftbild: Österreichisches Bundesheer, Freigabenr. B.f.L.Z.; RAbt.B\_13080\_499\_81; Grabungsdokumentation Stillfried, Museum Stillfried (Grabungsbaracke)).



Abb. 12: Grabungsfoto mit Blick vom westlichen Abschnittswall auf das „Hügelfeld“ in Richtung Osten aus dem Jahr 1985. Einige der dunklen, kreisrunden Verfärbungen sind Vorratsgruben, in der Bildmitte unter anderem V729 (in Quadrant I3) sowie V715 (in Quadrant I2). (Grabungsdokumentation Stillfried, Landessammlung Niederösterreich, Bereich Ur- und Frühgeschichte, Fototr. ST03486).

<sup>14</sup>C-Datierung der späten Urnenfelderzeit zugeordnetes Bruchstück einer menschlichen Schädelkalotte (FNr. St. 12206) konnten geborgen werden.

Insgesamt wurde auf der Höhensiedlung bislang eine Fläche von 8753 m<sup>2</sup> archäologisch untersucht.<sup>30</sup> Das entspricht ungefähr 4,9 % der gesamten Anlage (Gesamtfläche etwa 18 ha). Durch die Bebauung und tiefgreifende Bodeneingriffe am höchsten Punkt der Anlage, dem „Kirchhügel“, sowie durch stark einschneidende, vermutlich im Hoch- und Spätmittelalter entstandene Hohlwege sind einige Bereiche nicht mehr zu erforschen. Die Hochfläche wird heute größtenteils landwirtschaftlich, vor allem für Weinbau, genutzt. Großflächige geophysikalische Prospektionen sind aufgrund der Weingärten nicht möglich. Im Areal nördlich

des „Hügelfeldes“ wurden allerdings 2011/2012 Messungen mittels Bodenradar und Geomagnetik durchgeführt. Die Ergebnisse deuten auf eine vergleichbar dichte Besiedlung wie am „Hügelfeld“ hin.<sup>31</sup>

Der südliche Bereich der Anlage (Flur „Sauberg“) wurde dagegen bislang kaum untersucht. Lediglich zahlreiche Lesefunde deuten auf eine spätbronzezeitliche Nutzung.

Die urnenfelderzeitliche Siedlungstätigkeit ist vor allem durch sich nach unten erweiternde Vorratsgruben belegt, die in dieser Arbeit ausgewertet werden. Etwa hundert dieser als Speicher für Getreide gedeuteten Befunde wurden im Zuge der Grabungen von Felgenhauer nachgewiesen. Sie stellen den kennzeichnenden Befund des urnenfelderzeitlichen Nutzungsabschnittes der Stillfrieder Anlage dar und

30. Hinzu kommen nicht mehr verifizierbare Grabungen des 19. und frühen 20. Jahrhunderts.

31. LÖCKER 2012. – HELLERSCHMID, GRIEBL in Druck (Kap. 1.2).

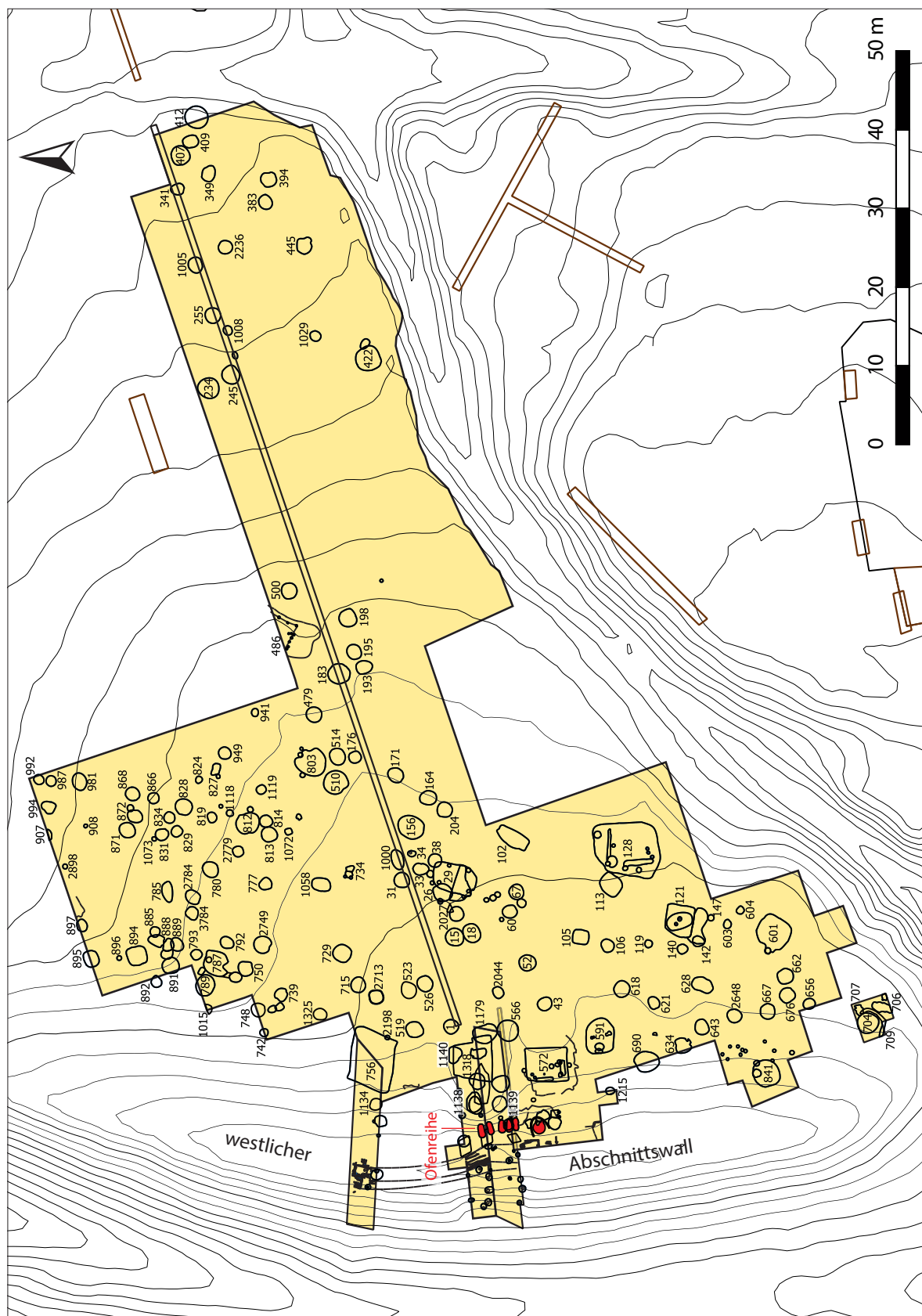


Abb. 13: Grabungsfläche „Hügelfeld“ mit allen urnenfelder- und hallstattzeitlichen Befunden. Eingetragen ist auch der SW-NO verlaufende „Hügelfeld“-Suchschnitt von 1970. Die Reihe der urnenfelderzeitlichen Öfen am Wallinnenfuß wurde rot markiert. Auf die Beschriftung der Pfostengruben sowie jener Befunde, die nicht in dieser Arbeit erwähnt sind, wurde zur besseren Übersicht verzichtet (auf der Grundlage von B. Biederer, I. Hellerschmid, I. Petschko und S. Tikatsch).

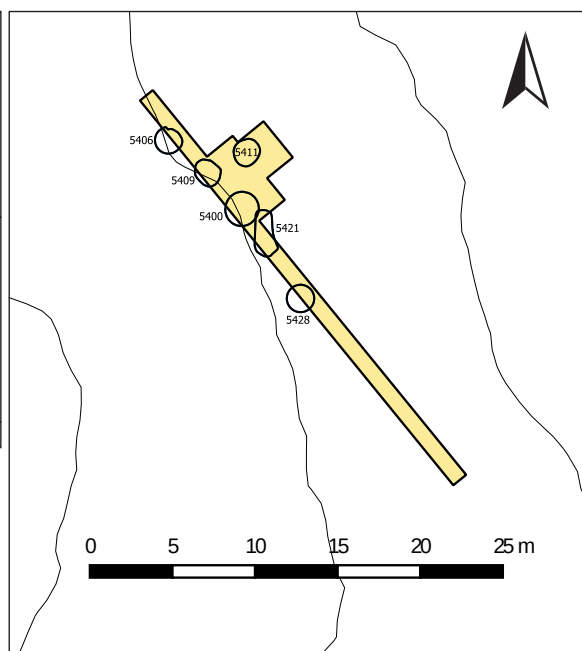
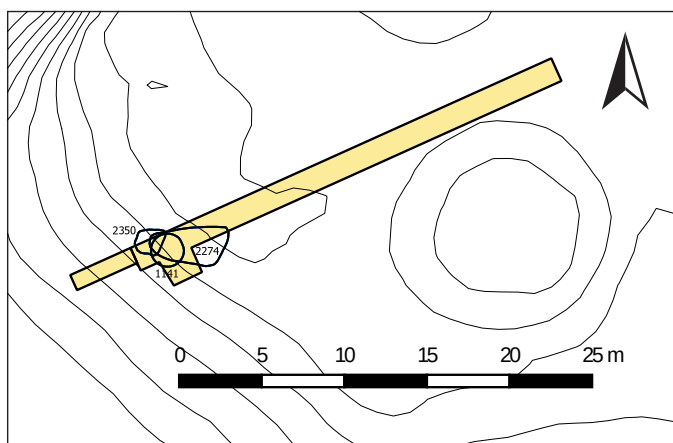
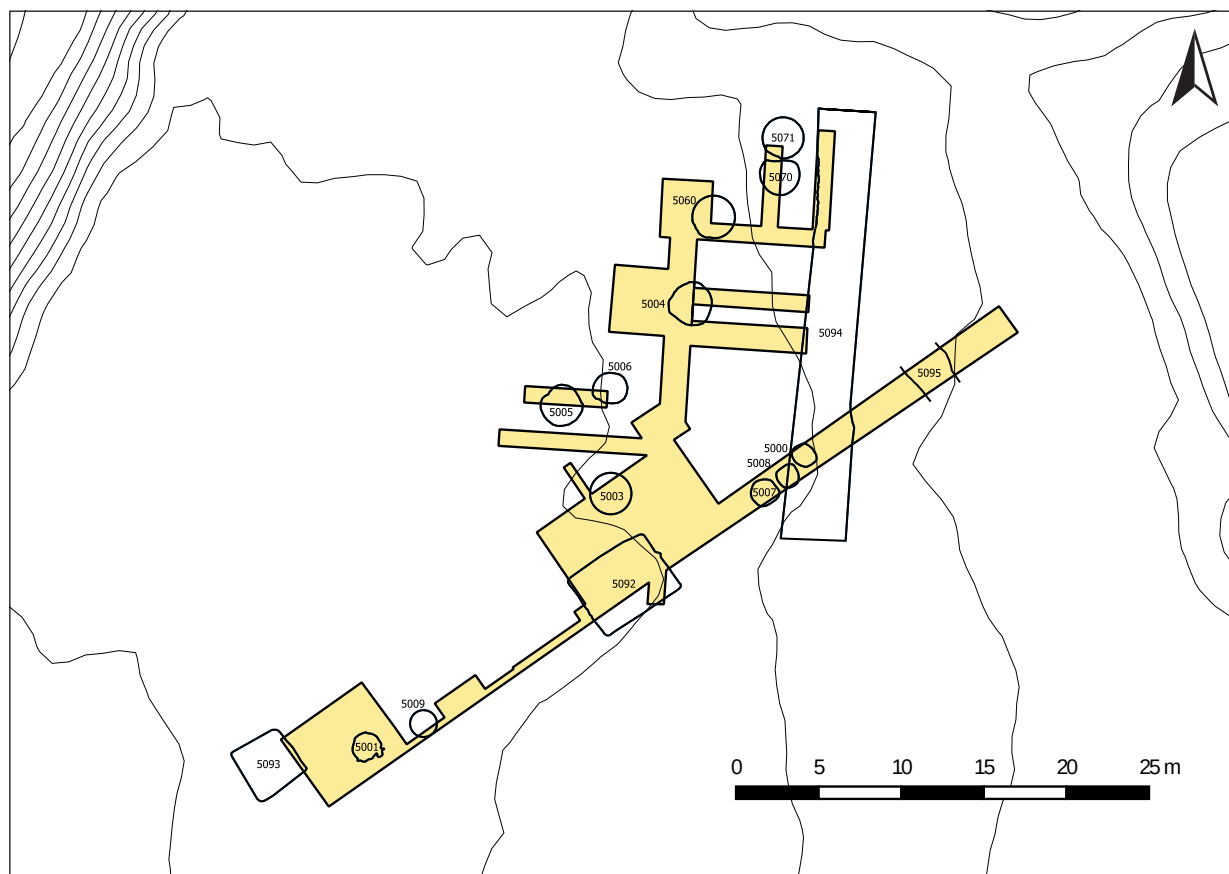


Abb. 14: Grabungsflächen „Wagneracker“ (oben), „Kirchhügel“ (unten links) und „Küssleracker“, Schnitt A (unten rechts), mit allen urnenfelderzeitlichen Befunden. Eingetragen sind am „Wagneracker“ auch die mittelalterlichen Gräben V5094 und V5095. Die Grubenhäuser V5092, V5093 sowie Grube V5004 und V5060 vom „Wagneracker“ datieren hallstattzeitlich. Die Umrisse der Befunde, die über die Grabungsgrenzen hinausgehen, sind frei rekonstruiert. Einige der sehr unvollständig erfassten Gruben haben wir nicht in unsere Untersuchung aufgenommen (bearbeitet von I. Petschko und B. Biederer, OREA/ÖAW).

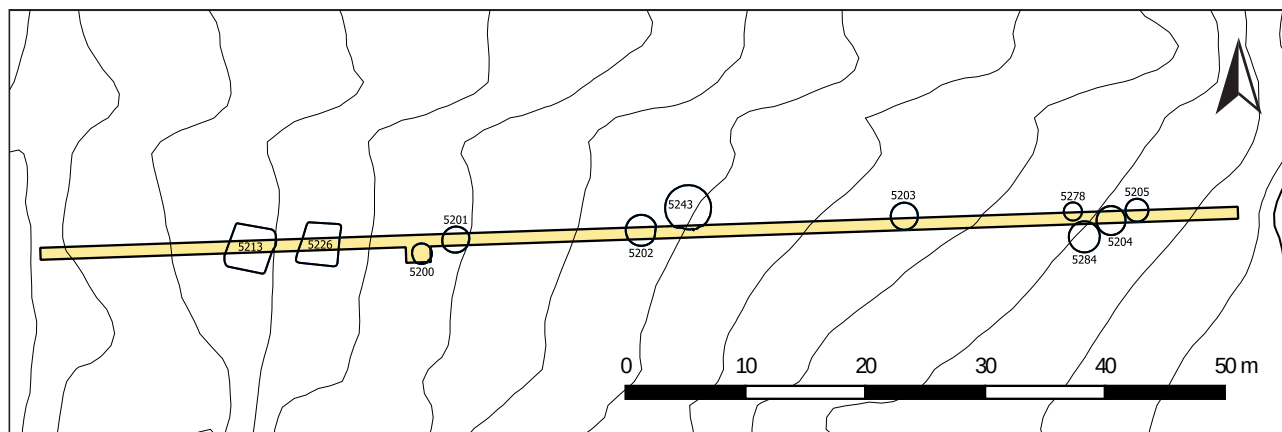


Abb. 15: Grabungsfläche „Bügeleisen“ mit den urnenfelderzeitlichen Gruben. Die beiden Grubenhäuser V5213 und V5226 sind hallstattzeitlich. Die Konturen sind großteils frei rekonstruiert, da nur wenige Plana dokumentiert sind. Auch die Umrisse, die über die Grabungsgrenzen hinausgehen, sind frei erstellt (bearbeitet von I. Petschko und B. Biederer, OREA/ÖAW).

konnten in allen Grabungsflächen aufgedeckt werden.<sup>32</sup> Somit ist davon auszugehen, dass sie nicht auf einen bestimmten Bereich der Anlage beschränkt waren, wenngleich besonders entlang des Wallinnenfußes am „Hügelfeld“ eine Häufung feststellbar ist. Daneben wurden in geringerer Zahl auch Grubenhäuser, Öfen, sonstige Gruben sowie verstreute Pfostengruben derselben Zeitperiode dokumentiert.<sup>33</sup>

Bereits von frühen Grabungen des 19. und vom Anfang des 20. Jahrhunderts sind Vorratsgruben bekannt (damals als „Wohngruben“ bezeichnet). Sie lassen sich meist nicht genau verorten. Die Nennungen verdeutlichen jedoch, dass die unterirdischen Speicher vermutlich über weite Teile der Höhensiedlung angelegt worden sind. So berichtet bereits Matthäus Much, der die Anlage in den 1870er-Jahren entdeckte, von „2 Meter breite[n] und 2–3 Meter tiefe[n] Gruben“,<sup>34</sup> die vermutlich kegelstumpfförmige Vorratsgruben beschreiben. Auch der nachfolgende Ausgräber Oswald Menghin kennt auf der Anlage „Wohngruben“ der Bronzezeit.<sup>35</sup> Seinen Beobachtungen zufolge treten dort, „wo die Hohlwege einschneiden [...] überall [...] Wohngrubenprofile zutage“.<sup>36</sup> Im Norden der Anlage, bei den

„Römerhügeln“ („Osttumulus“), konnte Menghin ebenfalls „Wohngruben“ feststellen.<sup>37</sup> Leonhard Franz wusste 1924 von „Wohngruben mit Gefäßscherben, Beingeräten, [...] Tierknochen [...], Abdrücken von Wandgeflecht“ zu berichten, die sich „um die Kirche herum fanden“.<sup>38</sup> Auch er vermeldet, dass die „vorgeschichtlichen Wohngruben [...] in den Wänden der Hohlwege [...] an mehreren Stellen [...] als dunkle Färbung“ erkennbar sind.<sup>39</sup> 1931 wurde durch die Universität Wien eine „Wohngrube“ „am Rand der östlichen steilen Böschung des Grabens, durch den der Weg von der Kirche nach Grub führt“ untersucht.<sup>40</sup> Aus der runden Grube mit einem Durchmesser von 2,4 m konnten zahlreiche Funde geborgen werden (u. a. bearbeitete Steine, Knochen, ein Bronzering und ein Bronzestreifen sowie ein handförmiger Anhänger<sup>41</sup>).<sup>42</sup>

In dieser Arbeit werden alle kegelstumpfförmigen Gruben, die im Zuge der Forschungsgrabung von Felgenhauer in den Jahren 1969 bis 1989 untersucht wurden, ausgewertet.

32. Abgesehen von kürzeren Suchschnitten und auf Flächen, wo die Untersuchungen nur bis in eine geringe Tiefe vordrangen oder tiefgreifende Störungen angetroffen wurden.

33. HELLERSCHMID 2006, 24–31.

34. MUCH 1875, 170.

35. MENGHIN 1917, 8.

36. MENGHIN 1919, 75. Auf Seite 90 berichtet er erneut von „zahllosen Wohngruben“.

37. MENGHIN 1919, 85, 90. Menghin schreibt von „hallstattzeitlichen Wohngruben“. Die Reinecke-Stufen Ha A und Ha B wurden damals als „hallstädtisch“ bezeichnet.

38. FRANZ 1924, 5.

39. FRANZ 1924, 9.

40. BOEHMKER, WILLVONSEDER 1934.

41. Dieser tönerner Anhänger mit der Fundnummer 818 befindet sich im Museum Stillfried.

42. WILLVONSEDER 1931.

## 1.4 Chronologie

### 1.4.1 Relative und absolute Chronologie

#### (Keramikentwicklung und Radiokarbondatierung)

Wichtige Grundlagen für die chronologische Zuordnung der 94 hier untersuchten kegelstumpfförmigen Gruben lieferten die veröffentlichte Dissertation von Hellerschmid<sup>43</sup> und die Ergebnisse aus dem FWF-Projekt zu den Tier- und Menschendepositionen von Stillfried.<sup>44</sup> Datiert wird jeweils die Verfüllung, da zum Errichtungszeitpunkt und zur Nutzungsdauer der Objekte kaum Aussagen getroffen werden können. Fünfzehn der von uns untersuchten kegelstumpfförmigen Gruben werden in ihrer Zeitstellung von einem <sup>14</sup>C-Datum gestützt (Abb. 32).

Es zeigt sich, dass annähernd alle 94 Gruben der Wallanlage Stillfried den Stufen Ha B1–Ha B3 nach Hermann Müller-Karpe<sup>45</sup> zuzuweisen sind, wobei die frühesten an den Übergang von Ha A2 nach B1<sup>46</sup> (Siedlungsphase<sup>47</sup>) und die jüngsten an den Übergang von der Urnenfelder- zur Hallstattzeit datieren (Abb. 29, 33). In absoluten Zahlen verläuft dieser Nutzungszeitraum von ungefähr 1100 bis 800/780 v. Chr.<sup>48</sup> Dies entspricht den Stillfried-Siedlungsphasen I bis III/2 nach Hellerschmid,<sup>49</sup> welche wir übernehmen, wobei sich Hellerschmid ihrerseits auf Ferdinand Barg stützt.<sup>50</sup> Hellerschmid zeigt auch die chronologische Verbindung der Siedlungstätigkeit auf der Hochfläche zu dem dazugehörigen Brandgräberfeld „In der Gans“ (Ha B1–Ha B3, Ha C) auf.<sup>51</sup>

Dreiundvierzig der insgesamt 71 <sup>14</sup>C-Daten von der Wallanlage von Stillfried weisen in die Urnenfelderzeit, wovon 41 in den Zeitraum von etwa 950 bis 850 v. Chr. fallen (grauer Balken in Abb. 31), was den Siedlungsphasen

II und III/1 entspricht. Die archäologischen Datierungen der Gruben bestätigen dieses Bild, indem wir diesen beiden mittleren urnenfelderzeitlichen Abschnitten (II, III/1) 45 der insgesamt 67 genauer datierten Gruben zugeordnet haben (Abb. 29). Mit einiger Wahrscheinlichkeit ist daraus **eine Blütezeit in Ha B2 und im frühen Ha B3**<sup>52</sup> auf der Wallanlage abzuleiten (Sph. II: 23 Objekte, Sph. III/1: 22 Objekte).

Von mehreren Gruben liegen weder <sup>14</sup>C-Daten noch chronologisch aussagekräftige Funde vor, sodass eine (genaue) Zuordnung nicht möglich ist. Nur allgemein nach Ha B lassen sich V18, V193, V245(T)<sup>53</sup>, V383, V394, V412, V514, V603, V634, V793, V819, V889, V981, V992, V2044(T), V2713 und V2779 vom „Hügelfeld“ stellen. Die Gruben vom „Bügeleisen“-Schnitt können ebenfalls nicht genauer als nach Ha B datiert werden, da deren Grabungsdokumentation oft keine verlässliche Fundzuordnung zu den einzelnen Objekten erlaubt. Die Speichergruben V1015, V1325 und V5009 bewegen sich im Zeitraum von Sph. II bis III/1.

Die von Hellerschmid angegebenen Absolutdaten zu den Siedlungsphasen<sup>54</sup> haben wir aufgrund neuerer Literatur<sup>55</sup> etwas nach oben gerückt, was sich gut mit der vergrößerten Basis von <sup>14</sup>C-Daten in Einklang bringen lässt (Abb. 30, 31). Dadurch sind für den letzten Siedlungsabschnitt (Sph. III/2) weniger Gruben zu nennen (13) als bei Hellerschmid.<sup>56</sup>

Ab der zweiten Hälfte der Urnenfelderzeit kommt es zu einer **Vereinheitlichung der materiellen Kultur** im Verbreitungsgebiet der mitteldanubischen Urnenfeldergruppen (Stillfried-Podolí und Vál-Chotin), die etwa zwei Jahrhunderte andauert (ab Anfang Ha A2 bis Ende Ha B2/etwa 1100–900 v. Chr.).<sup>57</sup> Für die Gefäßkeramik sind die schräge und senkrechte Kannelur, eingedrückte Verzierungen, Randfacettierung, Turbanrand(Schalen) usw. zu nennen. Lothar Sperber weist in diesem Zusammenhang

43. HELLETSCHMID 2006. Darin legt sie u. a. den größten Teil der kegelstumpfförmigen Gruben vom „Hügelfeld“ vor.

44. Projektnr. P-22755-G19, Leitung I. Hellerschmid (Laufzeit 2011–2015). – HELLETSCHMID, GRIEBL in Druck. – HELLETSCHMID, GRIEBL in Vorbereitung.

45. MÜLLER-KARPE 1959, 182–225 und Abb. 64.

46. Auch EIBNER 1994a, 212.

47. HELLETSCHMID 2006, Kapitel 7.

48. Nach SPERBER 2017, 171 und Abb. 72/C (mitteldanubische Urnenfeldergruppe und oberösterreichisch-salzburgische Gruppe mit mitteldanubisch-niederbayerischer Mischfazies). – auch EIBNER 2001a.

49. HELLETSCHMID 2006, 279–291.

50. BARG 1987, 235–237.

51. STROHSCHNEIDER 1976. – KAUS 1984. Auch das in der nördlichen Nachbargemeinde Grub befindliche Brandgräberfeld „Alter Mühlgraben“ (Ha A2 und Übergang nach B1, NEUGEBAUER-MARESCH 1978) wird von Hellerschmid chronologisch berücksichtigt, HELLETSCHMID 2006, 22, 279.

52. Frühes Ha B3 wird als Ha B3a bezeichnet, entsprechend der von Lothar Sperber entwickelten verfeinerten Aufgliederung der Stufen Ha B1, B2, B3 nach MÜLLER-KARPE 1959 für die mitteldanubische Urnenfeldergruppe, SPERBER 2017, 171 und Abb. 72/C.

53. „T“ bedeutet „Grube mit Tierdeposition“, siehe Abbildungstext von Abb. 29.

54. HELLETSCHMID 2006, 279–283.

55. SPERBER 2017. Beispielsweise rückt der Übergang von Ha A2 nach Ha B1 von 1050/1020–950/920 v. Chr. nach PARE 1998, 299 auf etwa 1080 v. Chr. nach SPERBER 2017 hinauf (SPERBER 2017, 171 und Abb. 72/C).

56. HELLETSCHMID 2006, 61–62.

57. ILON 2015, 252 und Taf. 21.



Abb. 16: Keramik von Siedlungsphase I mit Merkmalen der älteren bzw. mittleren Urnenfelderzeit: Randbruchstück eines zylindrischen Gefäßhalses mit waagrecht ausladendem Rand mit schwacher Innenkantung (FNr. St. 21951, V949).



Abb. 17: Hart gebranntes Randbruchstück eines Zylinderhalsgefäßes mit kurzem, ausladendem Rand aus Grube V1. Da V1 in Siedlungsstufe III/1 gestellt wird, dürfte es sich um ein Altstück handeln, das möglicherweise als Schabgerät in Zweitverwendung stand (FNr. St. 22076).

auf die vielen gemeinsamen Typen im keramischen und metallenen Formengut nicht nur der mitteldonauländischen Kulturgruppen, sondern auch der westlich angrenzenden Gemeinschaften (der oberösterreichisch-salzburgischen Gruppe) in Ha B hin.<sup>58</sup> Fremdeinflüsse sind in der Keramik vor allem aus der Lausitzer Kultur (Schlesische Stufe) und aus der Knovíz Kultur (Štítary-Stufe) festzumachen.<sup>59</sup>

Gut vergleichbares Formengut der spektakulären Bronzekunst und die dabei verwendete Symbolik zeigen Kontakte und Handelsaustausch weit über den Verbreitungsraum der Urnenfelderkultur hinaus auf. Dies belegt weitläufige Verbindungen, die zwischen den Bewohnern in wirtschaftlicher und geistiger Hinsicht während der späten Bronzezeit bestanden.<sup>60</sup> Hand in Hand ging damit auch die einheitliche Brandbestattung am Gräberfeld.

Gábor Ilon umschreibt Ha B3 als die präskythische Periode,<sup>61</sup> in der Neuerungen in Form von Eisengegenständen<sup>62</sup> und v. a. Reitzubehör des pontisch-kaukasischen Typs erscheinen (z. B. im Brandgräberfeld von Stillfried, Grab 6 und 38<sup>63</sup>, und im sogenannten Stillfrieder Depot<sup>64</sup>).

Der nördliche und nordwestliche Einfluss bleibt bestehen, deutlich stärker schlägt sich in diesem letzten urnenfelderzeitlichen Abschnitt allerdings der Einfluss aus dem Westen mit ersten hallstattisierenden Keramikformen und Verzierungen nieder.<sup>65</sup>

#### 1.4.1.1 Siedlungsphase I (Palisadenbefestigung)

Dieser erste Siedlungsabschnitt<sup>66</sup> umfasst den Übergang von Ha A2 nach Ha B1 und die Stufe Ha B1 (von etwa 1100 bis 960 v. Chr. nach SPERBER 2017<sup>67</sup>). Die zugeordneten kegelstumpfförmigen Gruben stammen alle vom „Hügelfeld“, darunter auch eine Grube mit Tierdeposition (V949). Die beiden Gruben V164 und V204 wurden eng beieinander angelegt und ähneln sich auch formmäßig (V164: Formtyp 3; V204: Formtyp 1, siehe Abb. 13, 33, 34, 40).

– „Hügelfeld“: V106, V156, V164, V183(D<sup>68</sup>), V204, V667, V891, V949(T)

Von dieser Gruppe liegen keine <sup>14</sup>C-Daten vor. Die Zeitstellung basiert hauptsächlich auf den Keramikfunden, die noch Anklänge an die mittlere Urnenfelderzeit (Ha A) aufweisen<sup>69</sup> (Abb. 28/1–4). Aus der Grube mit Tiernieder-

58. SPERBER 2017, 165–166. – STEGMANN-RAJTÁR 1992, 62, 166 nennt: Griffdornmesser mit gegossenem Zwischenstück, großköpfige Vasenkopfnadel.

59. HELLERSCHMID 2006, 281–282 (Sph. II, III/1 und III/2).

60. MÜLLER-KARPE 1980. – ILON 2015, 252 mit vielen Literaturangaben.

61. ILON 2015, 250–251 und Taf. 22.

62. STROHSCHNEIDER, VAHLKAMPF 1980.

63. KAUS 1984.

64. KAUS 1988.

65. HELLERSCHMID 2006, 282.

66. HELLERSCHMID 2006, 279.

67. SPERBER 2017, 171. – PARE 1998, Abb. 37 (Stufe Stillfried-Podol I/Ha B1).

68. Die Aufschlüsselung dieser in Klammer gesetzten Buchstaben findet sich im Abbildungstext von Abb. 29.

69. PARE 1998, 385–386 und Abb. 37 (Stufe Stillfried-Podol I). – HELLERSCHMID 2006, 284.

legung V949 sind diesbezüglich gleich zwei Vertreter zu nennen: Das Randbruchstück eines zylindrischen Halsteils mit waagrecht ausladendem Rand und schwacher Innenkantung (Abb. 16) und der mit senkrechten Riefenbündeln verzierte Seitenteil eines mittelfeinen, größeren Gefäßes (Taf. 53/1). Während der waagrecht ausladende Rand ein gängiges Merkmal von Gefäßkeramik (Zylinderhalsgefäßen) der frühen bis zum Beginn der jüngeren mitteldonauländischen Urnenfelderzeit ist,<sup>70</sup> weisen die scharfkantig eingetieften Riefenbündel (Taf. 53/1) nach Mittel- und Nordböhmen, wo sogenannte „Amphoren“ (mit tiefliegenden Bauchumbrüchen) auf diese Weise (mit scharfen Mittelgraten) verziert wurden.<sup>71</sup>

Das gut gebrannte und intensiv geglättete Randbruchstück eines Zylinderhalsgefäßes mit kurzem, ausladendem Rand stammt aus Grube V1 (Abb. 17). Da V1 in die Siedlungsstufe III/1 gestellt wird, dürfte es sich um ein Altstück handeln, das möglicherweise sekundär zum Schaben oder Ähnlichem verwendet wurde. Ein vollständiges, großes **Zylinderhalsgefäß** stammt aus V183 (Abb. 28/4). In Verzierung (tordierte Leiste) und Oberflächengestaltung (flächiger Kammstrich) zeigt es eine starke Verbindung zu Großgefäßen aus Siedlungsphase II (vor allem Abb. 28/12).

Der doppelkonische Topf aus V891 (Taf. 2/2 und Abb. 28/2) weist einen schwach betonten Bauchumbruch und grobe, senkrechte Furchung am gesamten Unterteil auf. Form und Unterteilgestaltung könnten als Rudimente der Doppelkoni zu verstehen sein, die mit ihrem scharfen Bauchknick und den radialen Ritzlinien bzw. der Fingerstrichrauung am Unterteil eine Leitform der frühen und älteren Urnenfelderzeit sind.<sup>72</sup> Unterstützt wird diese Annahme durch ein formmäßiges „Zwillingsgefäß“ aus St. Andrä vor dem Hagental (Niederösterreich),<sup>73</sup> das aufgrund des metallenen Grabinventars nach Ha B1 gestellt wird.<sup>74</sup>

#### 1.4.1.2 Siedlungsphase II

Dieser Abschnitt des ersten Wallkörpers (Wall I/V1267) mit vorgelagertem Graben<sup>75</sup> umfasst die Zeitstufe Ha B2 (von etwa 960 bis 900 v. Chr. nach SPERBER 2017<sup>76</sup>).

Die zugeordneten kegelstumpfförmigen Gruben kommen aus unterschiedlichen Grabungsflächen. Es ist auffällig, dass annähernd alle datierbaren Gruben von den neu vorgestellten Untersuchungsbereichen „Wagneracker“ und „Küssleracker“ hier zu finden sind:

- „Hügelfeld“: V15(T), V26, V52, V67(T), V171, V234, V407, V409, V510, V628(T), V643(G, T) (Mittelwert/Mw. 925 v. Chr.), V656, V662, V729, V868, V894, V897
- „Wagneracker“: V5000(Mk) (Mw. 868, 926 v. Chr.), V5001(G, M) (Mw. 928, 937, 1009, 1059 v. Chr.), V5003 (Mw. 901 v. Chr.), „Zwillingsgruben“ V5005 (Mw. 859, 950, 981 v. Chr.) und V5006 (Mw. 1009 v. Chr.)
- „Küssleracker“: V5400 (Mw. 924 v. Chr.)

<sup>14</sup>C-Daten liegen von V643, V5000, V5001, V5003, V5005, V5006 und V5400 vor. Die Zahl der eingetieften und wieder verfüllten Speichergruben am „Hügelfeld“ ist stark angewachsen (17), was auf eine verstärkte Bevorratung hinweist. Wahrscheinlich geht damit ein Anstieg der Bevölkerung einher. Des Weiteren sind nun auch Speicheraktivitäten auf den neu bearbeiteten Flächen („Wagneracker“, „Küssleracker“) festzustellen. Besonders hervorzuheben sind von dort die Grube mit den drei menschlichen Schädeln (V5000), die beiden Gruben mit den mächtigen Brandschuttschichten (V5001, V5400) sowie vier Gruben mit Tierdepositionen vom „Hügelfeld“. Diese sieben besonderen Grubeninhalte sind mit unterschiedlicher Wahrscheinlichkeit in einem rituellen Zusammenhang zu sehen.<sup>77</sup> Die Zuordnung von V897 zu Siedlungsphase II erfolgt hauptsächlich aufgrund von Keramikanpassungen zu V894 (Kap. 2.3.2.1).

Hellerschmid nennt als die klassischen Vertreter der heimischen Podoler Kultur u. a. die **kannelierten Henkeltassen** (Abb. 19) sowie s-förmig profilierte Kegelhalsgefäße und Schüsseln. Aus Grube V5001 stammen gleich sieben kannelierte Henkeltassen (Abb. 18). Diese Varianten mit senkrechter, schmaler und wenig gegrateter Kannelur über den ganzen Gefäßkörper (von der Schulter abwärts) treten erst in der mittleren und späten Urnenfelderzeit auf.<sup>78</sup> Sie

70. Siehe LOCHNER 1991, 269 (Zylinderhalsgefäße Typ C var. A), 295, 296, 298, 299. – auch SPERBER 2017, 166 nennt als Beispiel für diesen Abschnitt (SB IIc entspricht Ha B1a) die Gräber 48 und 192 von Budapest-Békásmegyer, die beide ein Gefäß mit solch breitem facettiertem Rand zeigen: KALICZ-SCHREIBER 2010, Grab 48, 192 und Taf. 27/3; 85/14. – STEGMANN-RAJTÁR 1992, 45.

71. BOUZEK, KOUTECKÝ, NEUSTUPNÝ 1966, 44, 46, Grube 109/62, und Taf. 38/8; 42/2 (Datierung von Grube 109: Bz D); auch Taf. 43/8 (Sammlung Vicarage).

72. LOCHNER 1991, 266, 298, Doppelkonus Typ a.

73. EIBNER 1974b, 172 und Taf. 6j (Urnengrab 6B).

74. Zwiebelkopfnadel und Schalenkopfnadel: PARE 1998, 386 und Abb. 37. – SPERBER 2017, 166 und Abb. 72A.

75. HELLERSCHMID 2006, 281.

76. SPERBER 2017, 171.

77. Siehe Kap. 10.1. – Kap. 2.2.3.7. – Kap. 2.2.3.8. – HELLERSCHMID, GRIEBL in Vorbereitung.

78. LOCHNER 1991, 296 D/b, 304.



Abb. 18: Die Henkeltassen aus V5001. Im Vordergrund v. l.: FNrn. St. 16351.4, 16316.1, 16715.1, 16351.6, 16685.1; im Hintergrund v. l.: FNrn. St. 16741.7, 16724.2.



Abb. 19: Konvolut von Henkeltassen aus unterschiedlichen Befunden. Im Vordergrund v. l.: FNrn. St. 16715.1 (V5001), St. 5147 (zweifach, V510), St. 16351.6 (V5001), St. 16316.1 (V5001), St. 16685.1 (V5001), St. 21410 (V871); im Hintergrund v. l.: FNrn. St. 5147 (V510), St. 16741.7 (V5001), St. 16724.2 (V5001), St. 5453 (V519), St. 1456 (V101).

sind in diesem frühen Abschnitt noch verhältnismäßig groß und hoch geformt (Taf. 6/4–5, 7/1–2 und Abb. 28/6–8; Sph. II). Des Weiteren sind waagrecht abschließende Riefen am Schulter/Halsübergang kennzeichnend (Taf. 7/1; 6/2). Die Henkel sind, soweit vorhanden, nur leicht überrandständig. Auch in Ha B2-zeitlichen Gräbern aus St. Andrä v. d. Hgt. befinden sich solche feinkeramischen Gefäße.<sup>79</sup>

Es sind gleich mehrere **(doppel)henkelige Großgefäße** anzuführen, wobei Doppelhenkel für die nördliche Lausitzer Kultur (Schlesische Stufe) besonders kennzeichnend sind:<sup>80</sup> Das dünnwandige Kegelhalsgefäß aus V5400 (Taf. 30/5 und Abb. 28/11), das grobkeramische (Doppel?) Henkelgefäß (Taf. 8/1; V5001) sowie das feinkeramische, doppelkonische Exemplar mit Dellen auf der Schulter

79. Grab 22: EIBNER 1974b, 49, 55, 217–218 und Taf. 25m/niedrige Kegelhalstasse, rek. H. 12,5 cm; Bauchdm. 15 cm, Dat. Ha B2/B3. – Datierung nach SPERBER 2017, 166: Ha B2/SB IIIa2; Grab 11: EIBNER 1974b, 49, 56, 182 und Taf. 9b/große Henkelschüssel, H. 17,7 cm; Bauchdm. 26 cm, Dat. Ha B3. – Datierung nach Sperber aufgrund

des (Griffdorn)Messers bereits an den Übergang Ha B2/B3, SPERBER 2017, 166.

80. PODBORSKÝ 1970, 78 und Abb. 17 (Ha B2); 185 und Abb. 30. – HELLERSCHMID 2006, 281.



Abb. 20: V841: Das dünnwandige, doppelkonische und gehenkelte Kegelhalsgefäß mit Dellen auf der Schulter ist ein Altstück, das auf Einfluss aus der nördlich benachbarten Lausitzer Kultur zurückgeführt wird (FNrn. St. 13276, 13285, 13286, 13292, 13332; Foto: E. Weiss-Krejci, OREA/ÖAW).



Abb. 22: V894: Bei dieser Nahaufnahme des Fremdstücks FNr. St. 21493.1 von Abb. 21 sind die kantigen weißen Quarzsteinchen gut zu erkennen (Kreise).



Abb. 21: V894: Bei der hohen Schüssel handelt es sich um ein seltenes Fremdstück aus der mittel- und nordböhmischen Knovízer Kultur (Štítary Stufe II/Ha B2). Der schwach gekröpfte Hals und der dunkle, stark quarzsteinchenhaltige Ton sind in Stillfried unbekannt (FNr. St. 21493.1).

aus V841 (Abb. 20, 28/14).<sup>81</sup> Ein schönes Beispiel für den Fremdeinfluss der Lausitzer Kultur (Schlesische Stufe) ist

81. FNrn. St. 13276, 13285, 13286, 13292, 13332, HELLERSCHMID 2006, Taf. 106/4 (Stücknr. 19613). – HELLERSCHMID, GRIEBL in Vorbereitung.

die kleine, beidseitig grafitierte und aufwändig verzierte Schüssel auf Taf. 1/5 (Abb. 28/5) aus V643.<sup>82</sup>

In den Ha B2-Horizont weist auch das **weich profilierte Kegelhalsgefäß** aus V5003 mit zwei umlaufenden Riefen und einzelnen, spitzen Knubben auf der Schulter (Taf. 17/2; 71/2 und Abb. 28/13).

Bei der erstmalig vorgelegten, hohen Schüssel aus V894, Taf. 3/1 (Abb. 21; 22; 28/9) handelt es sich um ein seltenes Importstück aus der mittel- und nordböhmischen Knovízer Kultur, das die weiträumigen Handelsverbindungen des Zentralortes Stillfried unterstreicht. Sowohl die Form mit dem senkrechten, schwach gekröpfen Hals als auch der grauschwarze, stark quarzsteinchenhaltige Ton sind in Stillfried bzw. in der Podoler Kultur unbekannt. Gut entsprechende Formen kommen aus der namengebenden Siedlung Knovíz in Nordwest-Böhmen<sup>83</sup> innerhalb der späten Knovízer Kultur (Štítary Stufe II/Ha B2).<sup>84</sup>

Auch das flaschenartige Hochgefäß<sup>85</sup> aus V643 mit dem tiefliegenden Umbruch (Abb. 28/15) weist in diesen

82. HELLERSCHMID 2006, 152 und Taf. 71/2, Gf 3/Typ E.

83. BOUZEK, KOUTECKÝ, NEUSTUPNÝ 1966, Taf. 42/6 (Sammlung Vigarage 1962); Grube 10/58: Taf. 10/4; 41/10; 11/21; Grube 43/61: Taf. 20/7.

84. Mittlere Stufe der späten Knovízer Kultur = Stufe II der Štítary-Periode, BOUZEK, KOUTECKÝ, NEUSTUPNÝ 1966, 47. – auch KUNA, NĚMCOVÁ 2012, 44 und Tab. 4.

85. HELLERSCHMID 2006, Taf. 70/5.

Raum.<sup>86</sup> Diesem Einfluss anzuschließen sind des Weiteren Bruchstücke von Vorratsgefäßen mit flächigem, senkrechtem Kammstrich an der Außenseite (Abb. 28/10 aus V841<sup>87</sup>, Abb. 28/12 aus V445<sup>88</sup>), da diese Art der Oberflächenbehandlung für die Großgefäße der Knovízer Kultur (Štítary-Abschnitt) kennzeichnend ist.<sup>89</sup>

Da wir die Gruben V445 und V841 Siedlungsphase III/1 zuweisen, handelt es sich bei den vorgestellten Funden wohl um Altstücke innerhalb der Verfüllungen.

#### 1.4.1.3 Siedlungsphase III/1

Die Siedlungsphase III/1 beginnt mit der Errichtung des zweiten und letzten Wallkörpers (Wall II/V1154) mit vorgelagertem Graben<sup>90</sup> und umfasst den Zeitraum Ha B3a (von etwa 900 bis 850/840 v. Chr. nach SPERBER 2017<sup>91</sup>).

Die zugeordneten kegelstumpfförmigen Gruben stammen vom „Hügelfeld“ und dem anschließenden „Kirchhügel“. Am „Hügelfeld“ zeigen sich die ersten Grubenhäuser.<sup>92</sup>

- „Hügelfeld“: V1, V43, V119, V195(T), V198, V341, V445(Mk, T) (Mw. 858 v. Chr.), V519, „Zwillingsgruben“ V523 und V526, V621, V777, V792, V813, V831, V841(M) (Mw. 892, 918 v. Chr.), V871, V885(Mk) (Mw. 902, 926 v. Chr.), V994(T), V1138(Mk) (Mw. 913 v. Chr.), V2648(T)
- „Kirchhügel“: V1141(M) (Mw. 895, 910, 1250 v. Chr.)
- Grubenhäuser („Hügelfeld“): V131, V601(M, Mk, T), V803

Mit 21 zugeordneten kegelstumpfförmigen Gruben vom „Hügelfeld“, darunter vier Tierdepositionen, ist die größte Zahl an Speichergruben in diesem Bereich erreicht. Da diese Anzahl allerdings nur wenig größer ist als jene des vorangegangenen Abschnittes, sind beide Siedlungsphasen (Sph. II und III/1) als die Zeitspanne mit der höchsten Aktivität in Bezug auf Getreidespeicherung am „Hügelfeld“ festzumachen. In diesen beiden mittleren Zeitstufen wurden dort offensichtlich die meisten Vorratsgruben errichtet,



Abb. 23: V841: Feinkeramische Henkeltasse mit Wolfszahnmuster, im Bereich von SK4 gefunden. Ihre Bruchstücke ließen sich zu einem halben Gefäß zusammensetzen (FNrn. St. 13292, 13315, 13328; Foto: E. Weiss-Krejci, OREA/ÖAW).

genutzt und auch wieder aufgelassen. Dies könnte auf die Blütezeit der Wallanlage hinweisen, in der die größte Menge an Ernteerträgen zu speichern war.<sup>93</sup>

In Siedlungsphase III/1 liegen auch beide Massenbestattungen von Stillfried, V1141 und V841.

Die Zuordnung der „Zwillingsgruben“ V523 und V526 zu dieser Zeitstufe erfolgte hauptsächlich aufgrund von Keramikanpassungen (V519 und V523<sup>94</sup> sowie V523 und V526). Ihre enge Verbindung deutet sich auch durch die gleiche Form und das übereinstimmende Verfüllungsmuster mit mächtigen Hell-Dunkel-Einfüllungen im „Deponierungshorizont“ an (Kap. 2.3.2.1). Weitere Anpassungen sind zwischen den Gruben V119 und V198 zu nennen (Tondüse, Taf. 36/3–4<sup>95</sup>).

Riefen bzw. Kannelur, Abrollungen („Rollrädchenmuster“) sowie punkt- und dellenförmige Eindrücke sind die Grundverzierungselemente auf Feinkeramik der jüngeren und späten Urnenfelderzeit.<sup>96</sup> In der späten Urnenfelderzeit verlagert sich der Bereich des größten Gefäßdurchmessers der (heimischen) Podoler Formen (Schüsseln, Tassen,

86. BOUZEK, KOUTECKÝ, NEUSTUPNÝ 1966, 89 und Abb. 31. – HARTL 1971/1972, 5–6 und Abb. 1 (Vorratsgefäße).

87. FNrn. St. 13160, 13328, 13338, 13358, HELLERSCHMID 2006, Taf. 107/6 (Stücknr. 19609).

88. HELLERSCHMID 2006, Taf. 44/2 (Stücknr. 6891).

89. BOUZEK, KOUTECKÝ, NEUSTUPNÝ 1966, 92–94 und Abb. 33, 34, Kammstrich („combing“) als grobe Verzierungstechnik auf der ganzen Außenfläche ist typisch für die mittlere Štítary-Stufe (Štítary II, Ha B2). – KUNA, NĚMCOVÁ 2012.

90. HELLERSCHMID 2006, 281–282.

91. SPERBER 2017, 171.

92. Chronologische Zuordnung durch HELLERSCHMID 2006.

93. HELLERSCHMID 2006, 282 hat einige der in diese Siedlungsphase III/1 gestellten Objekte der nachfolgenden Siedlungsphase III/2 zugeordnet (V119, V519, V523, V777, V792, V841) und demgemäß den Nutzungshöhepunkt der Anlage später angesetzt.

94. HELLERSCHMID 2006, 59 (Befundbeschreibung, Datierung).

95. Auch PENZ 2006, Taf. 9/1–2.

96. WEWERKA 2001, 79. – ILON 2015, 252 und Taf. 21.

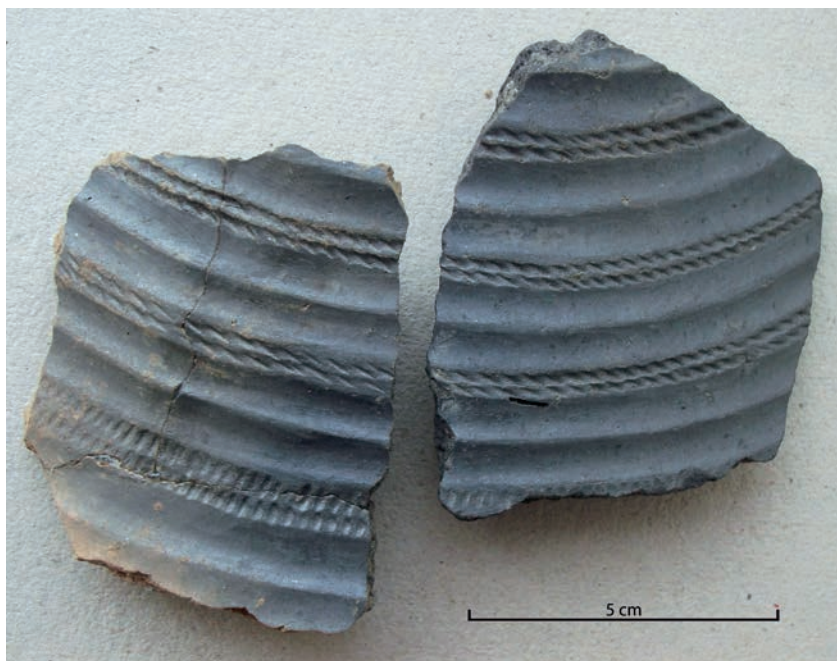


Abb. 24: Zwei Halsbruchstücke ein und desselben aufwändig verzierten, feinkeramischen Kegelhalsgefäßes. Das linke stammt aus dem Bereich der menschlichen Skelette in V841 (FNrn. St. 13159, 13160, 13365), das andere aus der etwa 40 m entfernten Grube V1138 (FNr. St. 7642).

Kegelhalsgefäße) tendenziell nach oben. Unter den (Henkel)Tassen und Schüsseln finden sich nun breitere und niedrigere Ausformungen<sup>97</sup> (Abb. 28/16, 17, 21). Auch unter den sieben **kannelierten Henkeltassen** aus Grube V5001 (Siedlungsphase II, Abb. 18) sind zwei mehr oder weniger deutlich breitere Spielarten dabei (Taf. 6/3; 7/3 und Abb. 28/18–19). Die Entwicklung dieser Henkeltassen mündet in den niedrigen und kleinen Henkelschüsseln der älteren und mittleren Hallstattzeit, die nach wie vor senkrechte Kannelurzier tragen.<sup>98</sup>

Im Umfeld von Skelett Nr. 4 aus V841 fanden sich Bruchstücke einer feinkeramischen Henkeltasse mit Wolfzahnmuster, die sich zu einem halben Gefäß zusammensetzen ließen<sup>99</sup> (Abb. 23; 28/20). Dieses Motiv von ineinander geschachtelten, strichgefüllten Dreiecken war besonders im benachbarten, nördlichen (Lausitzer) Raum beliebt<sup>100</sup> und findet sich bis in die ältere Hallstattzeit.<sup>101</sup>

Hellerschmid betont die starken Einflüsse der mittel- und nordwestböhmischen Knovíz-er Kultur (Štítary-Stufe) in diesem Abschnitt, die auch in Phase III/2 bestehen bleiben.<sup>102</sup> Darauf zurückzuführen ist das bemerkenswert aufwändig verzierte Halsbruchstück eines feinkeramischen Kegelhalsgefäßes,<sup>103</sup> das im Bereich der menschlichen Skelette in V841 gefunden wurde<sup>104</sup> (Abb. 24 links). Es zeigt eine flächige Verzierung aus waagrechten Riefen und Abrollungen auf den Graten. Ein weiteres Halsbruchstück (FNr. St. 7642) desselben Gefäßes konnte in der etwa 40 m entfernten Grube V1138 entdeckt werden<sup>105</sup> (Abb. 24 rechts). Glatte und polierte Außenflächen werden allgemein als Metallgefäßnachahmungen gedeutet, wobei Metallgefäße zu dieser Zeit Repräsentations- und Kultgegenstände waren.<sup>106</sup> Da kaum Zweifel daran besteht, dass die

97. HELLERSCHMID 2006, Taf. 116/3, 5 aus V885; Taf. 82/4 aus V777.

98. GRIEBL 2004, 158 und Abb. 56: (niedrige) kleine Henkelschüsseln mit Kannelurzier.

99. HELLERSCHMID 2006, Taf. 105/5.

100. POBORSKÝ 1970, 50 und Taf. 47/15; 48/3. – HELLERSCHMID 2006, 247, 248 („flechtbandartige Anordnung der Verzierung“). – auch BOUZEK, KOUTECKÝ, NEUSTUPNÝ 1966, Abb. 36/6 (*late period*).

101. Beispielsweise auf den grobkeramischen Kalenderberg-Henkeltassen in Grabhügeln der Malleiten bei Bad Fischau, die allgemein

nach Ha C gestellt werden, KLEMM 1992, 184 und Taf. 10/57, 61 (Hügel 3); Taf. 18/105 (Hügel 4); Taf. 28/172 (Hügel 5).

102. HELLERSCHMID 2006, 281–282.

103. Zur Verzierung: HELLERSCHMID 2006, 243, 244 (Kannelur und Riefe) bzw. 254 (Abrollung auf Graten von Riefen).

104. HELLERSCHMID 2006, Taf. 109/1, Stücknr. 19641, besteht aus drei Teilen: FNrn. St. 13159 und 13160 aus dem Bereich der Skelette (Sign. 00363, 00364) und FNr. St. 13165 (Aushub).

105. Aus Sign. 10134 in V1138. Ein Halsbruchstück derselben Machart und Gefäßform wurde im Grabungsabschnitt „Dorffeld“ entdeckt (FNr. St. 138, im Jahr 1970). Es stammt nicht vom selben Gefäß, da sich zwischen den Abrollzonen kein Riefungsgrat befindet.

106. METZNER-NEBELSICK 2003.

Bruchstücke vom selben Gefäß stammen, lagen demnach Einzelteile eines besonderen (im Kult verwendeten?) Gefäßes in zwei auffälligen Gruben: In V841 mit den menschlichen Siedlungsbestattungen und in der in Tuchföhlung zur Ofenreihe gelegenen V1138, die zumindest in Letztnutzung als Aschengrube diente.<sup>107</sup> Es liegt nahe, dass beide Gruben zur gleichen Zeit offen standen. Die charakteristischen Scherben („Zwillingscherben“) sind möglicherweise mit symbolischer Absicht eingebracht worden.

Mit dem sogenannten **Attinger Ornament**, das sich aus gerieften Zierzonen mit randlicher Abrollung zusammensetzt, ist westlicher Einfluss aus den süddeutschen Urnenfeldern im heimischen Verzierungsspektrum fassbar.<sup>108</sup> Es ist in V777 und V885 belegt (Abb. 28/16, 17, 21). Häufig ist es auch auf der befestigten Höhensiedlung von Brno-Obřany (Tschechien) zu finden.<sup>109</sup>

Bei der grobkeramischen Henkeltasse aus V841<sup>110</sup> (Taf. 50/5 und Abb. 28/22) mit angedeuteter, schräger Riefenzier zeigen Form, Tonart und flächige Verzierung(?) bereits erste Merkmale der späteren sogenannten Kalenderbergtassen der älteren Hallstattzeit an (siehe Sph. III/2).<sup>111</sup>

#### 1.4.1.4 Siedlungsphase III/2

Siedlungsphase III/2 umfasst die Zeitperiode Ha B3b (von etwa 850 bis 800/780 v. Chr. nach SPERBER 2017<sup>112</sup>) und endet mit der Brandzerstörung des zweiten und letzten Wallkörpers (Wall II/V1154).<sup>113</sup>

Die diesem letzten urnenfelderzeitlichen Abschnitt zugeordneten Speichergruben finden sich wiederum ausschließlich am „Hügelfeld“. Ihre Anzahl hat sich verringert (13), wobei der Anteil der Gruben mit Tierniederlegungen (5) im Verhältnis dazu auffallend hoch ist. Die Zahl der Grubenhäuser ist am „Hügelfeld“ deutlich angestiegen:

- „Hügelfeld“: V31(T), V33, V479(T), V704, V715, V780, V812, V834, V1139, V1140(T) (Mw. 859 v. Chr.), Zerstörung von Ofen V1212, V2027, Zwillingsgruben V2784(T, D) (Mw. 854 v. Chr.) und V3784(T)
- Grubenhäuser („Hügelfeld“): V29, V128, V591, V690, V787

Die Speichergruben V715 und V2713<sup>114</sup> liegen auffällig nahe beieinander (Zwillingsgruben?), während V31 von V33 gestört wird (Kap. 2.3.2.1). Da die Keramik von V33 keinen jüngeren Eindruck als jene von V31 macht, werden beide Gruben hierher gestellt. Das Anlegen beider Objekte könnte in verhältnismäßig kurzem Zeitabstand erfolgt sein. V812 schneidet in Grube V813 aus Siedlungsphase III/1 ein (Kap. 2.2.3.5<sup>115</sup>).

In Siedlungsphase III/2 setzt die Errichtung von rechteckigen bis quadratischen Grubenhäusern ein, die den kennzeichnenden Hausbefund der Hallstattzeit im Kalenderbergraum darstellen.<sup>116</sup> Langrechteckige und quadratische Pfostenbauten mit Flechtwerkwänden sind auf der Anlage über den gesamten spätbronzezeitlichen Siedlungszeitraum hindurch anzunehmen, wie dies die Hüttenlehmfunde und größere Freiflächen zwischen den (Speicher)Gruben als mögliche Standorte anzeigen. Spätere Geländeabtragungen haben jedoch allfällige Spuren zerstört.

Das Fundgut ist vielfältig. Neben urnenfelderzeitlichen Traditionen sind bereits **neue (hallstattisierende) Tendenzen** feststellbar, welche vermehrt aus dem Westen nach Stillfried gelangen.<sup>117</sup> Bei den **Kegelhalsgefäßen** wird nun der Übergang von der Schulter zum Hals und vom Hals zum Rand betont, was bereits die typische Dreiteilung dieser kennzeichnenden Gefäßform in der älteren Hallstattzeit einleitet.<sup>118</sup>

Siedlungsphase III/2 ist die Stufe des Kulturwandels von der Urnenfelder- zur Hallstattzeit, mit dem sich HELLERSCHMID ausführlich befasst hat.<sup>119</sup> Das Ende dieses Siedlungsabschnittes wird mit der Brandzerstörung des zweiten und letzten Wallkörpers (V1154) gleichgesetzt. Während die Befestigung damit ein plötzliches Ende fand, kann in der Keramikentwicklung kein Bruch zur nächstfolgenden Siedlungsphase IV festgestellt werden.<sup>120</sup> Alte und neue Formen finden sich gemeinsam in den Objektverfüllungen von Siedlungsphase III/2 und Siedlungsphase IV. Mit der relativ gleichzeitigen Zerstörung gut vergleichbarer Anla-

107. Siehe auch Kap. 2.2.3.5, Dominanz Hell-Dunkel-Einfüllung und Schichtpakete aus feinen, unterschiedlichen Bändern. – HELLSCHMID, GRIEBL in Druck.

108. HELLSCHMID 2006, 254, 281.

109. ADÁMEK 1961, 138 und Taf. XL, XLI.

110. HELLSCHMID 2006, Taf. 108/6.

111. GRIEBL 2004, 170–172.

112. SPERBER 2017, 171.

113. HELLSCHMID 2006, 282.

114. V2713 kann nur allgemein nach Ha B gestellt werden.

115. Unterkapitel: Dominanz Hell-Dunkel-Einfüllung und Schichtpakete aus feinen, unterschiedlichen Bändern.

116. GRIEBL 2004, Kap. 4.1. – HELLSCHMID 2006, 282–283, Siedlungsphasen IV und V.

117. HELLSCHMID 2006, 282, 307.

118. GRIEBL 2004, 149, 174, 176–178 und Abb. 68. – SPERBER 2017, 172. – Beispiel aus dem Gräberfeld von Stillfried: KAUS 1984, Grab 6, Taf. 8/a oder 9/u.

119. HELLSCHMID 2006, Kap. 10.

120. HELLSCHMID 2006, 307.



Abb. 25: In der grobkeramischen (Henkel)Tasse aus V841 deuten sich in der Form, der groben Machart (Haushaltsware) und der Verzierung mit flächig eingebrachten Fingernagelkerbreihen bereits die Kalenderbergtassen der älteren Hallstattzeit an (FNrn. St. 13223, 13234).



Abb. 26: Das Vorbild dieses beidseitig gratierten und beidseitig verzierten Schüsselrandstücks aus V841 (FNr. St. 13222) ist in den feinkeramischen Schlesischen Schüsseln der Lausitzer Kultur (Ha B) zu finden. Die spät zu datierende Nachahmung ist bereits eher flüchtig ausgeführt (Foto: E. Weiss-Krejci, OREA/ÖAW).

gen wie jener von Thunau am Kamp (Niederösterreich)<sup>121</sup> und dem Ende des Horizonts III der mächtig befestigten Wallanlage von Brno-Obřany<sup>122</sup> – der besten Parallele zum Zentralort Stillfried – wird der Zusammenbruch der mitteldonauländischen Urnenfelderkultur vor Augen geführt.<sup>123</sup> In Stillfried (Sph. IV und V sowie Gräberfeldbelegung)<sup>124</sup> und Brno-Obřany<sup>125</sup>, aber auch in Thunau,<sup>126</sup> ist eine anschließende Nutzung in der Hallstattzeit nachzuweisen, wenngleich in deutlich schwächerem Ausmaß.

Die kuppelförmigen Öfen V1212 und V1217 aus der Ofenreihe<sup>127</sup> am Innenfuß des Walles standen wahrscheinlich bis zur endgültigen Vernichtung der Anlage (am Ende von Sph. III/2) in Betrieb (Abb. 13).<sup>128</sup> V1138 und V1139

dienten zumindest in ihrer Letztnutzung sehr wahrscheinlich zum Entsorgen der Asche aus dem Ofenbetrieb, wobei eine Verwendung über zwei Siedlungsphasen (III/1 und III/2) gut vorstellbar ist. Eine Erstnutzung als Getreidespeicher ist im Hinblick auf ihre Verortung eher unwahrscheinlich.

Gut greifbar werden die beiden Siedlungsabschnitte III/1 und III/2 anhand von V841: Die Bestattung der Leichen(teile) erfolgte in vier Handlungsschritten innerhalb von III/1. Danach (und zwischenzeitlich) war die große Grube verdeckelt, wobei ein Hohlraum in der Grube verblieb.<sup>129</sup> Erst durch den späteren Versturz der Grubenwände (wahrscheinlich im Zuge der endgültigen Zerstörung der Wallanlage) verfüllte sich die Grube (IF3841). In diesen Versturzsichten (Sign. 00365, 00366, 00367) findet sich Keramik mit hallstattisierenden Merkmalen, die Siedlungsphase III/2 zugerechnet werden: So leitet die grobkeramische (Henkel) Tasse (Abb. 25; 28/23) in Form, Machart und Verzierung (flächig ausgeführte Fingernagelkerbreihen) bereits zu den Kalenderbergtassen der älteren Hallstattzeit über.<sup>130</sup>

Die feinkeramische Schüssel wiederum (Abb. 26; 28/25) kann als Derivat einer sogenannten Schlesischen Schüssel der Lausitzer Kultur (Ha B) bezeichnet werden. Auf der Schulter wurde das Motiv der hängenden Halbbögen um eine zentrale Delle angebracht, welches im späturnfelder-

121. KERN 2001, 73. – WEWERKA 2001, 107. – HELLERSCHMID, KERN, LOCHNER 2010, 290.

122. POBORSKÝ 1996, 218.

123. HELLERSCHMID, KERN, LOCHNER 2010, 294.

124. HELLERSCHMID 2006, 282–283, Keramikformen 288–289. – Gräberfeldbelegung in der Hallstattzeit: Phase III nach STEGMANN-RAJTÁR 1992, 161 bzw. Gräberfeldstufe V nach KAUS o. J.

125. Horizont IV, POBORSKÝ 1996, 218.

126. LOCHNER in Vorbereitung, Taf. 1/1, 6–10; 4/9–10, 12; 67/2.

127. Die Ofenreihe besteht aus den schlüssellochförmigen Öfen V1143–1145, V1172 und V1220 und den beiden flankierenden kuppelförmigen Öfen V1217 im Süden und V1212 im Norden. Letztere werden in Siedlungsphase III gestellt, wobei V1212 schlussendlich in V1138 entsorgt wurde. Die schlüssellochförmigen Öfen werden Siedlungsphase II zugewiesen, sind also zeitgleich mit dem ersten Wallkörper. – HELLERSCHMID, GRIEBL in Druck.

128. BARG 1987, 217. – HELLERSCHMID, GRIEBL in Druck.

129. HELLERSCHMID 2006, 93. – GRIEBL, HELLERSCHMID 2013, 335 und Abb. 7. – HELLERSCHMID, GRIEBL in Vorbereitung.

130. GRIEBL 2004, 172–173.

zeitlichen und vor allem im hallstattzeitlichen Zusammenhang gut bekannt ist.<sup>131</sup>

Die in der späten Urnenfelder- und älteren Hallstattzeit verstärkt feststellbaren **Fremdeinflüsse aus dem Westen**<sup>132</sup> zeigen sich in der Schale mit eingeritzter Girlanden- und Winkelzier am innen facettierten Rand<sup>133</sup> (Abb. 28/24). Ihre Überreste verteilten sich über den Versturzbereich IF3841. Solche Schalen mit facettiertem, ausladendem Rand sind als verzierte und unverzierte Varianten bereits im Gräberfeld von Kelheim (Niederbayern)<sup>134</sup> in Ha B gut vertreten und stellen eine Leitform im früheisenzeitlichen Fundmaterial des Westhallstatttraumes dar. Bei der Beurteilung des Wandels von der Urnenfelder- zur Hallstattzeit kommt ihnen eine Schlüsselrolle zu.<sup>135</sup> Girlandenzier ist als Fremdeinfluss auch am Stillfrieder Gräberfeld für diese Zeitstufe (Stufe IV des Gräberfeldes, Ha B3 und Übergang B3/C) vertreten.<sup>136</sup>

Der von Martin Penz erstmals ausführlich vorgestellte Stillfrieder Metallhortfund<sup>137</sup> war im Sohlenbereich der (Speicher)Grube V2784 versteckt worden. Er ist zeitlich an das Ende von Ha B3 zu stellen (Depotfundstufe [DFS] V nach Christopher Pare<sup>138</sup>).

#### 1.4.1.5 Siedlungsphase IV

Unbefestigte Nutzung der Anlage in Ha C1: Frühe und ältere Hallstattzeit (Ia, Ib) nach Louis Nebelsick<sup>139</sup> von etwa 780 bis in die erste Hälfte des 7. Jahrhunderts v. Chr.

Die chronologische Zuweisung der kegelstumpfförmigen Grube V1008 mit Hundeskelett in diesen Zeitabschnitt wird anhand aussagekräftiger Keramikfunde vorgeschlagen. Von Hellerschmid werden drei Grubenhäuser in diesen frühhallstattzeitlichen Abschnitt gestellt:

- „Hügelfeld“: V1008(?) (T)
- Grubenhäuser („Hügelfeld“): V176?, V487/1, 2, V572<sup>140</sup>

131. Von mittelfeinen und feinkeramischen Schüsseln und Kegelhalsgefäßen, HELLSCHMID 2006, 246–247. – PODBORSKÝ 1970, 185 und Abb. 30 (A Platěnitzer Kultur). – GRIEBL 2004, 198.

132. Für Siedlungsphasen III/2 und IV von Stillfried, HELLSCHMID 2006, 312–313.

133. Aus den süddeutschen Urnenfeldern bzw. dem Westhallstatttraum, HELLSCHMID 2006, Taf. 112/7.

134. Auf dieselbe Weise wie das vorliegende Stillfrieder Exemplar mit kurzen, gegenständigen Ritzlinien am Rand und/oder Girlanden an der Innenwandung, Datierung nach Ha B3 (Kelheim Stufe IV): MÜLLER-KARPE 1952, 17, Grab 144, Taf. 18/C1; Grab 239, Taf. 27/E2.

135. STEGMANN-RAJTÁR 1992, 64 (Knickwandschalen).

136. STROHSCHNEIDER 1976, 63 und Taf. 17/6. – KAUS o. J., Nr. 135.

137. PENZ 2006, 350–353.

138. PARE 1998, 366, 368, 379; Beilage V.

139. NEBELSICK 1997, 26–27, 68–69 und Tab. 3.

140. LANGENECKER 1986.



Abb. 27: Das unscheinbare Schulterbruchstück aus V1008 gehörte zu einer rot geschlickerten Kragenrandschüssel. Diese kennzeichnende Form ist auf den starken Einfluss des Westhallstatttraumes am Beginn der Hallstattzeit zurückzuführen (FNr. St. 617).

Zu den jüngsten Funden aus (kegelstumpfförmigen) Gruben gehört das Schulterbruchstück einer rot engobierten Kragenrandschüssel(?) aus V1008 (Abb. 27), das im Verband mit einem unvollständigen Hundeskelett gefunden wurde. Kennzeichnend sind der senkrechte (kurze) Kragenrand und die (kirsch)rote Oberfläche, die die ältere Hallstattzeit charakterisieren.<sup>141</sup> Solche rot (und schwarz) bemalten Gefäße gehen auf westlichen Einfluss zurück, wo sich das Alb-Hegau-Gebiet Südwestdeutschlands bereits in der späten Urnenfelderzeit zu einem Zentrum für bemalte und gestempelte Keramik (Alb-Hegau-Keramik) entwickelte.<sup>142</sup> Im ostösterreichischen Raum zeigt diese **rot-schwarz bemalte Keramik** die beginnende Hallstattkultur an.<sup>143</sup>

Das Skelettmaterial der Hündin, deren Fundlage unbekannt ist, zeigt auffällige Knochen- und Gebissveränderungen,<sup>144</sup> die von den anderen Stillfrieder Tierdepositionen gut bekannt sind.<sup>145</sup> Im selben Verband von Tierknochen und rötlichem Schüsselrandstück wurden auch ein

141. STEGMANN-RAJTÁR 1992, 73. Die entsprechenden Schüsselvertreter der späten Urnenfelderzeit haben einen Trichterrand, z. B. MÜLLER-KARPE 1952, 15, Karte 12 (dritte und jüngste Gruppe), auch STEGMANN-RAJTÁR 1992, 64 und Abb. 16.

142. KELLER 1939, 29, 42. – ZÜRN 1957, 224, 228–229.

143. GRIEBL 1997, 89–90.

144. PUCHER 1986, 34–35 und Abb. 18, 19.

145. Ähnlich den Wölfen aus V628 und V2784/V3784 und dem Fuchs aus V2648.

Bruchstück eines Mondidols(?)<sup>146</sup> und das Randstück einer großen, grobkeramischen Schale<sup>147</sup> geborgen, die ebenfalls in die ältere Hallstattzeit im Ostalpenraum weisen. Aus der Verfüllschicht der Grube stammt noch das Randstück einer feinkeramischen (Einzugsrand)Schale mit Grafitstreifenmalerei.<sup>148</sup> V1008 wird mit Vorbehalt in Siedlungsstufe IV gestellt. Da in diesem Fall die Fundsituation des Kadavers bzw. der Tierknochen nicht überliefert ist, wäre es möglich, dass es sich um urnenfelderzeitliche Tierknochen handelt, die erst in Siedlungsphase IV in die Grube V1008 gelangten.

#### 1.4.1.6 Siedlungsphase V

Unbefestigte Nutzung der Anlage in Ha C2 und am Übergang Ha C2/D1, mittlere bis jüngere Hallstattzeit nach Nebelsick<sup>149</sup> (zweite Hälfte des 7. bis erste Hälfte des 6. Jahrhunderts v. Chr.).

Eine große kegelstumpfförmige Grube (V5004) und die beiden Grubenhäuser vom „Wagneracker“ sind in diesen Abschnitt der fortgeschrittenen Hallstattzeit zu stellen. Fünf Grubenhäuser vom „Hügelfeld“ ordnet Hellerschmid ebenfalls hierher:

- „Wagneracker“: V5004 (Mw. 582, 600 v. Chr.)
- Grubenhäuser („Wagneracker“): V5092(Mk) (Mw. 587, 604, 664 v. Chr.), V5093
- Grubenhäuser („Hügelfeld“): V102, V121<sup>150</sup>, V486, V573<sup>151</sup>, V898

Das archäologische Fundgut aus der großen kegelstumpfförmigen Grube V5004 vom „Wagneracker“ ist zahlenmäßig gering und wenig aussagekräftig. Unterstützt wird unsere Einordnung des Objekts in Siedlungsphase V durch ein <sup>14</sup>C-Datum, das auf einen jüngeren Horizont weist („Hallstattplateau“). Darüber hinaus unterscheidet sich die Grube durch ihr überdurchschnittliches Fassungsvermögen von etwa 15 m<sup>3</sup> deutlich von den üblichen, urnenfelderzeitlichen Getreidespeichergruben der Hochfläche. Ein weiterer Hinweis auf die jüngere Zeitstellung ergibt sich aus der Beobachtung, dass die Keramik aus diesem Objekt keine Keramikbruchmagerung aufweist, welche am „Wagneracker“ in der Urnenfelderzeit üblich war (Kap. 3.1.1).

Im näheren Umfeld von V5004 wurden zwei Grubenhäuser angeschnitten (V5092, V5093, Abb. 14). Die erste archäologische Beurteilung des Fundguts aus V5092 (und

V5093<sup>152</sup>) erlaubt eine Zeitstellung in die fortgeschrittene Hallstattkultur. Die Verfüllschichten von V5092 enthielten gleich mehrere menschliche Schädelteile, wovon von zweien <sup>14</sup>C-Datierungen erstellt wurden, welche in das „Hallstattplateau“ fallen (Unterkieferhälfte FNr. St. 16076; Scheitelbeinbruchstück FNr. St. 16115).

Aus dem Verfüllmaterial oberhalb der Hirschkuh in V1140 (am „Hügelfeld“) stammen zwei jüngere Scherben: Ein Schulterstück einer **Schüssel mit Pseudokalenderbergzier** (Ha C2/D1)<sup>153</sup> und das Bruchstück einer (Einzugsrand) Schale mit **Grafitstreifenmalerei** (Ha C–D1).<sup>154</sup> Da die <sup>14</sup>C-Datierung des Tierskeletts eine Zuordnung in Siedlungsphase III/1–III/2 aufzeigt, erfolgte die vollständige Verfüllung dieser Grube möglicherweise erst in der Hallstattzeit.

#### 1.4.1.7 Zusammenfassende Aussagen zur relativen und absoluten Chronologie

Annähernd alle (bisher ergraben) kegelstumpfförmigen Gruben von der Wallanlage Stillfried sind in die vier urnenfelderzeitlichen Nutzungsabschnitte – Siedlungsphasen I bis III/2 (Ha A2/B1–Ha B3b) – zu stellen. Damit erweist sich diese Objektgruppe als die kennzeichnende Befundgattung der befestigten Wallanlage von Stillfried. Sie belegt, dass die Vorratsspeicherung in Ha B im Boden erfolgte.

In die beiden mittleren Siedlungsabschnitte (II, III/1) fallen dabei die mit Abstand meisten Speichergruben (45 von 67 datierbaren Gruben), wobei am archäologisch großflächig erschlossenen „Hügelfeld“ durch alle vier urnenfelderzeitlichen Abschnitte hindurch kegelstumpfförmige Speichergruben angelegt wurden. Die Tierniederlegungen in den Gruben verteilen sich ziemlich regelmäßig über die Siedlungsphasen I bis III/2, wobei ihr Anteil in Siedlungsphase III/2 im Verhältnis zur Gesamtgrubenzahl auffallend hoch ist (Abb. 29, 33, 55). Bemerkenswerterweise finden sie sich ausschließlich am „Hügelfeld“.

Alle sechs kegelstumpfförmigen Gruben von den neu vorgelegten Grabungsflächen „Wagneracker“ und „Küssleracker“ weisen wir Siedlungsphase II zu. Durch den kleinen Untersuchungsausschnitt sind Aussagen zur Horizontalstratigraphie dieser Bereiche allerdings nur sehr bedingt möglich.

146. HELLERSCHMID, GRIEBL in Vorbereitung: V1008, FNr. St. 617.

147. FNr. St. 617. – Bei GRIEBL 2004, 162–163 mit Randedurchmessern bis annähernd 50 cm werden sie als tragbare Herde gedeutet.

148. FNr. St. 565, HELLERSCHMID, GRIEBL in Vorbereitung, V1008.

149. NEBELSICK 1997, 68, 77–83 und Tab. 3.

150. EIBNER A. 1974.

151. LANGENECKER 1986.

152. Das Fundgut aus beiden Grubenhäusern ähnelt sich stark und spricht für dieselbe Zeitstellung (jüngere Hallstattzeit). Die Bearbeitung steht noch aus.

153. HEILING-SCHMOLL 1987, Taf. VI/7. – HELLERSCHMID, GRIEBL in Vorbereitung.

154. HEILING-SCHMOLL 1987, Taf. V/5. – HELLERSCHMID, GRIEBL in Vorbereitung.

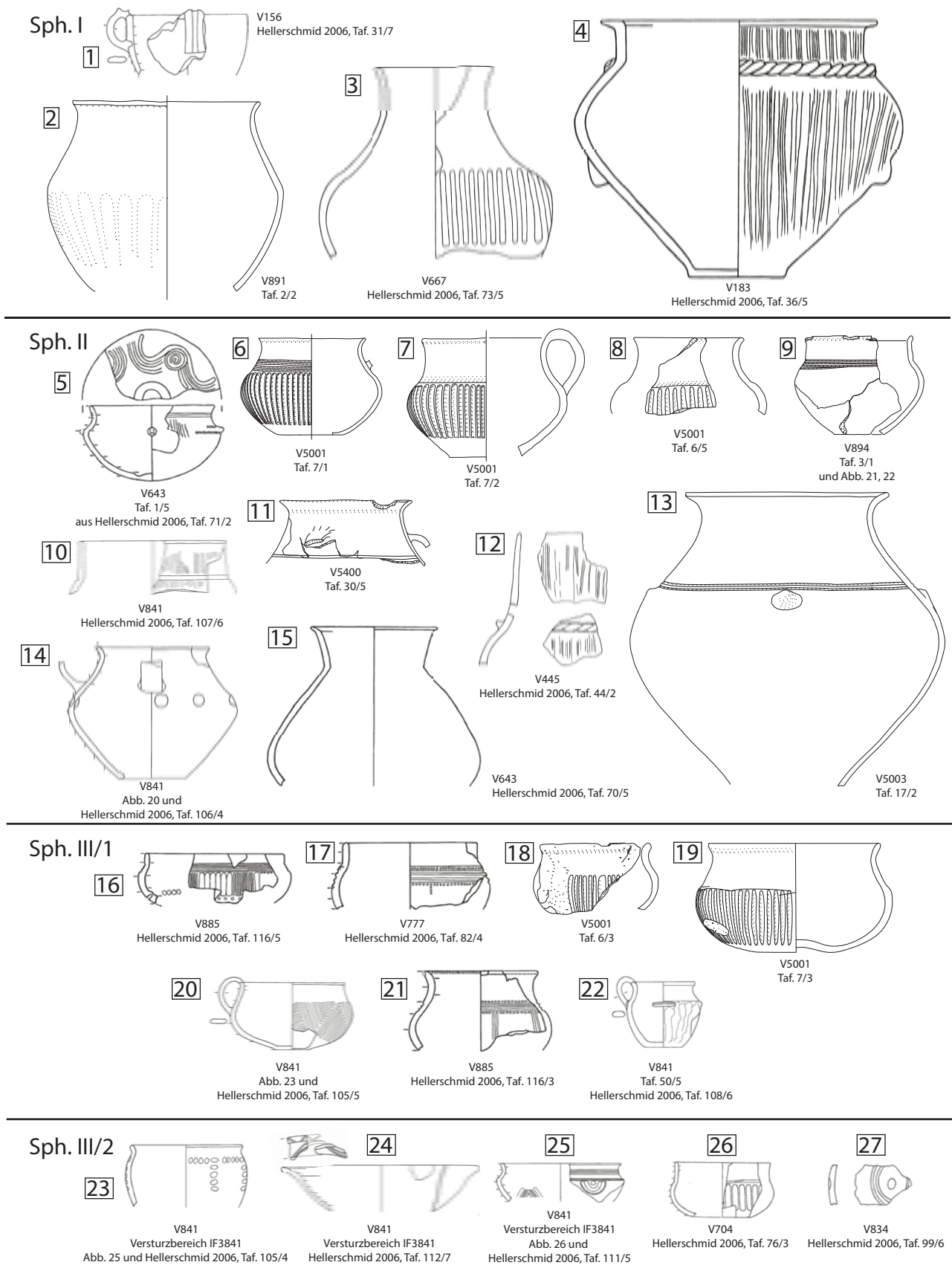


Abb. 28: Die vier urnenfelderzeitlichen Siedlungsabschnitte der Wallanlage von Stillfried (Ha A2/B1 bis Ende Ha B3) und ihnen zugeordnete Keramikformen (ohne Maßstab).

| Siedlungsphasen von Stillfried an der March                    |                                                        |                                                                                                |                                    |                                                                                                                                                                       |                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                             |
|----------------------------------------------------------------|--------------------------------------------------------|------------------------------------------------------------------------------------------------|------------------------------------|-----------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|-------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|
| Siedlungsphasen Stillfried nach HELLERSCHMID 2006 <sup>a</sup> | absolut (v. Chr.) nach SPERBER 2017 und NEBELSICK 1997 | Phasenbezeichnungen nach MÜLLER-KARPE 1959, MÜLLER-KARPE 1974, SPERBER 2017 und NEBELSICK 1997 | nach NEBELSICK 1997                | Ereignisse                                                                                                                                                            | zugeordnete Verfärbungen (V)<br><br>Grabungsflächen:<br>HF – Hügelfeld; KH – Kirchhügel;<br>WA – Wagneracker; KÜ – Küssleracker;<br>BE – Bügeleisen                                                                                                                                                                                                                                                         |
| Sph. I                                                         | etwa 1100–960 <sup>b</sup>                             | Übergang mittlere/jüngere UK (Ha A2/B1) und Abschnitt Ha B1                                    |                                    | Palisadenbefestigung                                                                                                                                                  | HF: 106, 156, 164, 183 (D), 204, 667, 891, 949 (T)                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                          |
| Sph. II                                                        | etwa 960–900                                           | Ha B2<br><br>jüngere Urnenfelderzeit                                                           |                                    | Errichtung von Wall I (V1267); Anlegung des Gräberfeldes im Tal; <sup>c</sup> endet mit der Zerstörung des Walles durch Brand.                                        | HF: 15 (T), 26, 52, 67 (T), 171, 234, 407, 409, 510, 628 (T), 643 (G,T) (Mw. 925 v. Chr.), 656, 662, 729, 868, 894, 897<br>WA: 5000 (Mk) (Mw. 868 v. Chr., 926 v. Chr.), 5001 (G,M) (Mw. 928 v. Chr., 937 v. Chr., 1009 v. Chr., 1059 v. Chr.), 5003 (Mw. 901 v. Chr.), 5005 (Mw. 859 v. Chr., 950 v. Chr., 981 v. Chr.), 5006 (Mw. 1009 v. Chr.)<br>KÜ: 5400 (Mw. 924 v. Chr.)                             |
| Sph. III/1                                                     | etwa 900–850/840                                       | Ha B3a <sup>d</sup><br><br>späte Urnenfelderzeit                                               | späte Urnenfelderzeit              | Errichtung von Wall II (V1154)                                                                                                                                        | HF: 1, 43, 119, 195 (T), 198, 341, 445 (Mk,T) (Mw. 858 v. Chr.), 519, 523, 526, 621, 777, 792, 813, 831, 841 (M) (Mw. 892 v. Chr., 918 v. Chr.), 871, 885 (Mk) (Mw. 902 v. Chr., 926 v. Chr.), 994 (T), 1133 (Mk,T) (Mw. 918 v. Chr.), 1138 (Mk) (Mw. 913 v. Chr.), 2648 (T)<br>KH: 1141 (M, Mw. 895 v. Chr., 910 v. Chr., 1250 v. Chr.)<br><br>HF: <i>Grubenhäuser</i> <sup>e</sup> 131, 601 (M,T,Mk), 803 |
| Sph. III/2                                                     | etwa 850–800/780                                       | Ha B3b <sup>f</sup><br><br>späte Urnenfelderzeit                                               | Endurnenfelderzeit                 | verstärktes Einsetzen von Grubenhäusern, hallstattisierende Elemente; endet mit der Zerstörung des Walles II, der nicht mehr aufgebaut wird; Brandschuttkomplex V1265 | HF: 31 (T), 33, 479 (T), 704, 715, 780, 812, 834, 1139, 1140 (T) (Mw. 859 v. Chr.), Zerstörung von Ofen 1212, 2027, 2784 (T,D) (Mw. 854 v. Chr.), 3784 (T)<br><br>HF: <i>Grubenhäuser</i> <sup>g</sup> 29, 128, 591, 690, 787                                                                                                                                                                               |
| Sph. II oder III/1                                             |                                                        |                                                                                                |                                    |                                                                                                                                                                       | HF: V1015, 1325<br>WA: 5009                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                 |
| nicht näher zuordenbar innerhalb von Ha B                      |                                                        |                                                                                                |                                    |                                                                                                                                                                       | HF: 18, 193, 245 (T), 383, 394, 412, 514, 603, 634, 793, 819, 889, 981, 992, 2044 (T), 2713, 2779<br>BE: alle kegelstumpfförmigen Gruben                                                                                                                                                                                                                                                                    |
| Sph. IV                                                        | 780 – etwa 650                                         | Ha C1 <sup>h</sup>                                                                             | frühe und ältere Hallstattzeit     |                                                                                                                                                                       | HF: 1008(?) (T)<br><br>HF: <i>Grubenhäuser</i> : 176?, 487/1,2, 572                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                         |
| Sph. V                                                         | 2. Hälfte des 7. Jhs. – 1. Hälfte des 6. Jhs.          | Ha C2, Ha C2/<br>Ha D1 <sup>i</sup>                                                            | mittlere und jüngere Hallstattzeit |                                                                                                                                                                       | WA: 5004 (Mw. 582 v. Chr., 600 v. Chr.)<br><br>WA: <i>Grubenhaus</i> 5092 (Mk) (Mw. 587 v. Chr., 604 v. Chr., 664 v. Chr.); 5093<br>HF: <i>Grubenhäuser</i> : 102, 121, 486, 573, 898                                                                                                                                                                                                                       |

<sup>a</sup>) Auf der Grundlage von HELLERSCHMID 2006, 22–23, 279–291, Abb. 10–15.

<sup>b</sup>) Nach SPERBER 2017, 171 (Ende von Ha B1 um 960 v. Chr.).

<sup>c</sup>) KAUS 1984; STROHSCHNEIDER 1976.

<sup>d</sup>) Stufenbezeichnung nach SPERBER 2017, 171, Abb. 72C (mitteldanubische Urnenfeldergruppe und oberösterreichisch-salzburgische Gruppe mit mitteldanubisch-niederbayerischer Mischfazies).

<sup>e</sup>) Datierung nach HELLERSCHMID 2006, 61–62.

<sup>f</sup>) Stufenbezeichnung nach SPERBER 2017, 171 (mitteldanubische Urnenfeldergruppe und oberösterreichisch-salzburgische Gruppe mit mitteldanubisch-niederbayerischer Mischfazies).

<sup>g</sup>) Datierung nach HELLERSCHMID 2006, 61–62.

<sup>h</sup>) NEBELSICK 1997, 68.

<sup>i</sup>) NEBELSICK 1997, 68.

Abb. 29: Tabellarische Auflistung der sechs Siedlungsphasen von Stillfried (Urnenfelder- und Hallstattzeit) mit den zugeordneten Verfärbungen. In Klammer stehen die Mittelwerte (Mw.) der <sup>14</sup>C-Daten. In kursiver Schrift finden sich die Grubenhäuser, deren Zeitstellung wir von HELLERSCHMID 2006 übernommen haben. Legende: T = Grube mit Tierniederlegung; M = Grube mit Siedlungsbestattung (menschlicher Überrest, der im Sehnenverband in die Grube kam); Mk = Grube mit menschlichem/n (entfleischnem/n) Einzelknochen (Schädel, sonstige Knochen); D = Deposition (absichtsvolle Niederlegung?) von sonstigen Gegenständen; G = Schicht verkohlten Getreides (und verkohlter Wildpflanzenreste); Mw. = Mittelwert der kalibrierten <sup>14</sup>C-Datierungen.

Die wenigen Gruben mit Menshendepositionen sind ebenfalls auf die beiden mittleren Abschnitte einzugrenzen. Damit erreichte die Erschließung der Wallanlage von Stillfried nach jetzigem Forschungsstand in den Siedlungsphasen II und III/1 ihren Höchststand, woraus auf eine Hochblüte des Zentralortes im späten 10. und frühen 9. Jahrhundert v. Chr. rückgeschlossen werden kann (Ha B2 und Ha B3 früh).

In Siedlungsphase III/2 setzen vermehrt Grubenhäuser ein, die den kennzeichnenden Hausbefund der anschließenden Hallstattzeit darstellen. Bei den wenigen, in die beiden hallstattzeitlichen Siedlungsabschnitte IV und V gestellten Objekten handelt es sich fast ausschließlich um Grubenhäuser (etwa zehn). Die Getreidespeicherung erfolgte in der Hallstattzeit offensichtlich oberirdisch, was mit den nachweislich feuchteren Klimabedingungen zu erklären ist.<sup>155</sup> Damit bricht auch die Sitte der Tierdepositionen in aufgegebenen Speichergruben ab.<sup>156</sup>

Bei einer kegelstumpfförmigen Grube mit unvollständigem Hundeskelett (V1008) konnte aufgrund einer unzureichenden Befunddokumentation keine verlässliche chronologische Zuordnung getroffen werden. Dies wäre weiter nicht erwähnenswert, wären nicht einige gut datierbare Fundstücke, die wir dieser Grube zuordnen, in die ältere Hallstattzeit zu stellen. Damit muss unser Ergebnis, wonach Getreidespeicherung im Boden (in kegelstumpfförmigen Gruben innerhalb einer bestimmten Kubatur) auf die urnenfelderzeitlichen Siedlungsstufen beschränkt ist, relativiert werden. In vereinzelten Fällen wurden Speichergruben möglicherweise erst in Siedlungsphase IV endgültig verschlossen.

#### 1.4.2 <sup>14</sup>C-Daten

##### 1.4.2.1 Überblick zu den <sup>14</sup>C-Daten von Stillfried

Im Laufe der jüngeren Forschungsgeschichte von Stillfried wurden insgesamt 75 <sup>14</sup>C-Daten von 40 verschiedenen Befunden ermittelt (Abb. 30, 31). Neunundvierzig Daten weisen in die Urnenfelderzeit, wovon 37 im Zeitraum von etwa 950 bis 850 v. Chr. angesiedelt sind (grauer Balken in Abb. 31), was den Siedlungsphasen II und III/1 entspricht. Damit ist vermutlich die Hauptnutzungsphase der urnenfelderzeitlichen Wallanlage von Stillfried erfasst, was sich in der archäologischen Datierung bestätigt.

Die ersten Proben wurden Ende der 1970er-Jahre von Holzresten der Wallanlage genommen (Vienna Radium In-

stitute, Austria; VRI-Daten).<sup>157</sup> Die Ergebnisse dieser frühen Untersuchungen weisen eine aus heutiger Sicht hohe Messgenauigkeit auf, begründet in der noch nicht ausgereiften Messmethode. Entsprechend groß sind die ermittelten Zeitspannen, wiewohl alle vier Daten im erwarteten Zeitrahmen liegen.<sup>158</sup>

Im Jahr 2001 veröffentlichte Kohler-Schneider fünf Daten von verkohlten Getreidekörnern, die als kurzlebige Proben ein sehr geeignetes Untersuchungsmaterial liefern. Sie wurden im Labor der ETH Zürich erstellt.<sup>159</sup> Von den Gruben V5001 und V5005 besteht noch jeweils ein zweites Datum aus einem anderen Labor. In beiden Fällen ist das von der ETH Zürich erstellte Datum höher bzw. zeigt eine längere Zeitspanne.

Ein <sup>14</sup>C-Datum konnte darüber hinaus von den Getreideerzeugnissen aus Grube V5400 erstellt werden.<sup>160</sup> Das Ergebnis weist in die Urnenfelderzeit und bekräftigt den Verdacht, dass die zweite Probe mit einem viel jüngeren Datum (römische Kaiserzeit, Poz-99235<sup>161</sup>) von einer Störung herrührt.

Ein weiteres Radiokarbondatum wurde im Zuge des DFG-Projekts „Scales of Transformations: Human-Environmental Interaction in Prehistoric and Archaic Societies“ an der Universität Kiel aus verkohlten Rispenhirseklümpchen aus V5001 gewonnen.<sup>162</sup>

Im Rahmen eines Projekts des Fonds zur Förderung der wissenschaftlichen Forschung (FWF)<sup>163</sup> konnten drei

157. FELBER 1979. – EIBNER 1980, 135. – BARG 1987, 239.

158. Die verkohlten Holzproben aus dem jüngeren Wallbau V1154 (VRI-477 und 584) weisen wie erwartet in die jüngste Urnenfelderzeit. Jene Holzkohleprobe aus der hallstattzeitlichen Lössschicht, welche über dem Brandschichtpaket V1265 lag (Sign. 10028, VRI-774), befindet sich im „Hallstattplateau“. V1265 hat sich aus den Überresten der großen Brandzerstörung des zweiten und letzten Walkkörpers V1154 gebildet, HELLERSCHMID, GRIEBL in Druck. Das verkohlte Holz aus dem spätlatènezeitlichen Grubenhaus V2100 (VRI-773), welches direkt in die Wallüberlagerungen eingetieft wurde, umfasst den Zeitraum um Christi Geburt.

159. KOHLER-SCHNEIDER 2001, 37.

160. Probe FNr. St. 12050.4. ERC-Projekt PLANTCULT. Für die Finanzierung danken wir backaldrin International – The Kornspitz Company GmbH (Labor: Beta Analytic).

161. Tierknochen FNr. St. 12049.14.

162. Probe FNr. St. 16696.1. Projektnr. 2901391021 (Universität Kiel, 2018/2019), über Vermittlung von M. Kohler-Schneider. Da die Rohdaten nicht vorliegen, konnte diese Messung nicht in Abb. 31 aufgenommen werden.

163. Leitung: G. Trnka, FWF-Projekt P-13971-G03, Laufzeit 2005–2007.

155. JÄGER, LOŽEK 1978, 211–212, 218–219.

156. HELLERSCHMID 2006, 307.

weitere  $^{14}\text{C}$ -Daten<sup>164</sup> ermittelt werden. Die Messung nahm das Laboratorium Vienna Environmental Research Accelerator (VERA) vor.<sup>165</sup> Während die drei Ergebnisse von V1133 (VERA-2917, Poz- 59943 und Poz-59987) sehr gut übereinstimmen, fällt eines der drei Resultate aus der Massenbestattung in Grube V1141 durch ein zu hohes Datum aus der Reihe, was bereits Hellerschmid erläutert hat.<sup>166</sup>

Die Mehrzahl der  $^{14}\text{C}$ -Datierungen wurde im FWF-Projekt zu den Tier- und Menschenniederlegungen erstellt.<sup>167</sup> Die Messungen wurden vom Poznan Radiocarbon Laboratory durchgeführt.<sup>168</sup> Beprobte wurden vorrangig die Skelette der in Gruben abgelegten Menschen und Tiere. Dazu kamen Tier- und Menschenknochen aus sonstigen Objekten und Wallschichten, um die Zeitstellung grob abzuklären. Auf diesem Wege wurde die Frage nach der Datierung der Säuglingsbestattung V2913 beantwortet, die in die Überreste des Walles eingetieft wurde. Obwohl die Stratigraphie ein latènezeitliches Datum erwarten ließ, weist das Ergebnis in die Hallstattzeit.<sup>169</sup> Andere menschliche und tierische Knochenproben aus den Verfärbungen V51, V59, V331, V370 und V413 erwiesen sich als römerzeitlich bzw. als hoch- bis spätmittelalterlich. Die Hochfläche wurde in diesen beiden Epochen ebenfalls intensiv genutzt, sodass eine dahin gehende Datierung im Regelfall eine Störung des als urnenfelderzeitlich vermuteten Befundes aufzeigen wird.

Auch im Zuge des FWF-Projekts „Ressourcensicherung, Macht und Kult in Stillfried?“<sup>170</sup> dessen Ergebnisse in diese Arbeit münden, konnten 15  $^{14}\text{C}$ -Daten erzeugt werden, wiederum vom Poznan Radiocarbon Laboratory ausgeführt.<sup>171</sup> Der Fokus lag auf der Datierung der Gruben von den bislang noch nicht bearbeiteten Grabungsflächen „Wagneracker“, „Bügeleisen“ und „Küssleracker“. Hierfür wurden Tierknochen gewählt, die möglichst nahe an der Grubensohle gefunden wurden und somit relativ sicher aus dem jeweiligen Befund stammen. In einem Fall (V5001)

wurde das Skelett eines menschlichen Neugeborenen beprobt. Dennoch erhielten wir aus zwei Gruben vom „Bügeleisen“ (V5201, V5205) ein Ergebnis, das in die Spätantike bzw. ins Mittelalter weist. Auch eine Probe aus der Grube vom „Küssleracker“ (V5400) erbrachte – wie bereits erwähnt – ein römerzeitliches Datum. Wir gehen davon aus, dass in diesen drei Fällen im Zuge der Fundverwaltung während der Ausgrabung Fehler gemacht wurden, da das keramische Fundmaterial urnenfelderzeitlich ist.<sup>172</sup>

Des Weiteren ließen wir menschliche Schädelfragmente aus unterschiedlichen Zusammenhängen<sup>173</sup>  $^{14}\text{C}$  datieren. Das Ergebnis bestätigt unsere Vermutung, wonach einige der in jüngeren Befunden gelegenen Schädelfragmente aus der Urnenfelderzeit stammen (FNrn. St. 16261 und 16259 aus dem mittelalterlichen Graben V5095). Obwohl diese beiden Schädelteile mit großer Wahrscheinlichkeit vom selben Individuum stammen, lagen ihre  $^{14}\text{C}$ -Daten 200 Jahre auseinander. Eine neuerliche Messung jenes Knochens mit der höheren Zeitstellung (FNr. St. 16259) erbrachte dann Gewissheit, dass ein Messfehler unterlaufen war, denn das neue Ergebnis von FNr. St. 16259 ist deutlich jünger als das ursprüngliche Messergebnis und stimmt nun gut mit dem anderen Schädelknochen aus V5095 überein (FNr. St. 16261). Als Reaktion darauf wurden alle Altersermittlungen dieses bestimmten (Mess)Durchgangs wiederholt. Die Ergebnisse sind in einer Tabelle (Abb. 30) mit dem Vermerk „Messwiederholung“ ersichtlich.<sup>174</sup>

Für den beprobten Tierknochen aus der Grube mit den drei menschlichen Schädeln, V5000 vom „Wagneracker“, liegen damit zwei abweichende Messdaten vor, von denen eines mit Siedlungsabschnitt II übereinstimmt und das andere mit Siedlungsphase III/1. Aufgrund der Tatsache, dass alle sonstigen Gruben vom „Wagneracker“ in Siedlungsstufe II liegen, wird auch Grube V5000 dorthin gestellt, was dem zweiten, neu ermittelten Datum entspricht.

164. Probe aus der Grube mit dem Mädchenschädel V1133 und Proben von zwei menschlichen Skeletten aus V1141.

165. Die Daten sind bei HELLERSCHMID 2006, 293 veröffentlicht.

166. VERA-2919 (Skelett Nr. 7), HELLERSCHMID 2006, 293.

167. Leitung: I. Hellerschmid, FWF-Projekt P-22755-G19, Laufzeit 2011–2015.

168. Verwendetes Kalibrationsprogramm von OxCal. – Die Knochenproben aus Stillfried enthielten mit ganz wenigen Ausnahmen ausreichend Kollagen für die Beprobung.

169. HELLERSCHMID, GRIEBL in Druck, Hauptwallschnitt NP IIa.

170. Projektnr. P-28005-G25, Leitung: M. Lochner (Laufzeit 2015–2019).

171. Zuzüglich weiterer sechs Messungen aus einer Messwiederholung vom April/Mai 2019.

172. Möglicherweise handelt es sich um eine Verschleppung durch einen Tiergang.

173. Aus dem hallstattzeitlichen Grubenhaus V5092 und den beiden mittelalterlichen Gräben V5094 und V5095 vom „Wagneracker“, aus Grube V885 vom „Hügelfeld“ sowie aus Suchschnitt B vom „Küssleracker“ ohne Befundzusammenhang.

174. Für die Stichprobe FNr. St. 17038.5 aus V5005 ergab sich ein Unterschied von + 95 Jahren zur ersten Messung. Die weiteren fünf Messwiederholungen aus fünf Gruben (V5000, V5004, V5400, V5201, V5205) erbrachten alle ein älteres Datum. Die ermittelten Unterschiede bewegen sich dabei zwischen –70 Jahre für FNr. St. 12049.14/V5400 (römerzeitlich), –60 Jahre für FNr. St. 16008.3/V5000 und –25 Jahre für die hallstattzeitliche Grube V5004 (FNr. St. 16907.6).

| Untersuchungsnummer           | FNr.                          | Untersuchungsobjekt                                                        | <sup>14</sup> C-Datierung                   | OxCal (95,4%) |
|-------------------------------|-------------------------------|----------------------------------------------------------------------------|---------------------------------------------|---------------|
| R_Date V0051_HF_Poz-59944     | St. 943                       | Homo sapiens, Oberarmfragment                                              | 1000±30 BP                                  | 982–1153 AD   |
| R_Date V0059_HF_Poz-59947     | St. 1659                      | Feldhase, Elle                                                             | 1810±30 BP                                  | 126–323 AD    |
| R_Date V0128_HF_Poz-59946     | St. 1583                      | Homo sapiens, Unterkiefer                                                  | 2715±30 BP                                  | 914–810 BC    |
| R_Date V0300_HF_Poz-59951     | St. 2946                      | Homo sapiens, Schlüsselbeinfragment                                        | 2660±30 BP                                  | 896–793 BC    |
| R_Date V0331_HF_Poz-59948     | St. 2292                      | Homo sapiens(?), Fingerknochen                                             | 1765±30 BP                                  | 139–380 AD    |
| R_Date V0370_HF_Poz-59950     | St. 2527                      | Hausschwein, Schädel                                                       | 435±30 BP                                   | 1417–1615 AD  |
| R_Date V0377_HF_Poz-59957     | St. 4570                      | Homo sapiens, Schienbeinfragment                                           | 2690±30 BP                                  | 901–803 BC    |
| R_Date V0403_HF_Poz-59954     | St. 4430                      | Homo sapiens, Oberarmfragment                                              | 2750±30 BP                                  | 976–821 BC    |
| R_Date V0403_HF_Poz-59961     | St. 4772                      | Homo sapiens, Rippenfragment                                               | 2740±30 BP                                  | 972–816 BC    |
| R_Date V0413_HF_Poz-59958     | St. 4574                      | Homo sapiens, Unterkieferfragment                                          | 950±30 BP                                   | 1024–1155 AD  |
| R_Date V0436_HF_Poz-59960     | St. 4676                      | Homo sapiens, Schlüsselbeinfragment                                        | 2735±30 BP                                  | 970–814 BC    |
| R_Date V0437_HF_Poz-59953     | St. 4380                      | Homo sapiens, Oberschenkelfragment                                         | 2745±30 BP                                  | 975–818 BC    |
| R_Date V0445_HF_Poz-59955     | St. 4443                      | Homo sapiens, Unterkieferfragment                                          | 2705±30 BP                                  | 909–807 BC    |
| R_Date V0499_HF_Poz-59962     | St. 4789                      | Homo sapiens, Sprungbeinfragment                                           | 2750±30 BP                                  | 976–821 BC    |
| R_Date V0601_HF_Poz-59966     | St. 8020                      | Homo sapiens, Handknochen                                                  | 3040±30 BP                                  | 1406–1213 BC  |
| R_Date V0601_HF_Poz-78215     | St. 8852                      | Haushund                                                                   | 2875±30 BP                                  | 1189–936 BC   |
| R_Date V0643_HF_ETH-16496     | St. 11399                     | verkohlte Getreidekörner                                                   | 2785±50 BP                                  | 1055–818 BC   |
| R_Date V0841_HF_Poz-59980     | St. 13150, Sign. 9041, IF2071 | Homo sapiens (Mann SK1), Rippe                                             | 2735±30 BP                                  | 970–814 BC    |
| R_Date V0841_HF_Poz-59981     | St. 13150, IF2083             | Homo sapiens (Kind SK12)                                                   | 2770±30 BP                                  | 998–838 BC    |
| R_Date V0885_HF_Poz-99246     | St. 21474                     | Homo sapiens, Scheitelbeinfragment                                         | 2755±30 BP                                  | 978–827 BC    |
| R_Date V0885_HF_Poz-111787    | St. 21474                     | Homo sapiens, Scheitelbeinfragment                                         | 2785±30 BP<br>Messwiederholung <sup>a</sup> | 1007–845 BC   |
| R_Date V1044_HF_Poz-59956     | St. 4498                      | Homo sapiens, Schienbeinfragment                                           | 2725±30 BP                                  | 924–811 BC    |
| R_Date V1110_HF_Poz-59979     | St. 12862                     | Homo sapiens, Unterkieferfragment                                          | 2800±35 BP                                  | 1045–845 BC   |
| R_Date V1133_WW_Poz-59987     | St. 122                       | Homo sapiens (Kind), Schädel mit Hieblöchern                               | 2810±30 BP                                  | 1050–860 BC   |
| R_Date V1133_WW_VERA-2917     | St. 164 <sup>b</sup>          | Homo sapiens (Kind), Schädel mit Hieblöchern                               | 2810±35 BP                                  | 1054–847 BC   |
| R_Date V1133_WW_Poz-59943     | St. 132                       | Rind, Carpale II+III                                                       | 2770±30 BP                                  | 998–838 BC    |
| R_Date V1138_WW_Poz-59965     | St. 7673                      | Homo sapiens (Kind), Bein-/Fußknochen                                      | 2760±30 BP                                  | 994–831 BC    |
| R_Date V1140_WW_Poz-59964     | St. 7644                      | Rothirsch, Kniescheibe                                                     | 2710±30 BP                                  | 911–808 BC    |
| R_Date V1141_KH_Poz-78217     | St. 9208                      | Homo sapiens, Speichenknochen                                              | 2770±30 BP                                  | 997–839 BC    |
| R_Date V1141_KH_VERA-2918     | o. FNr. IF2247, Sign. 9023    | Homo sapiens (Mann SK1)                                                    | 2745±35 BP                                  | 976–815 BC    |
| R_Date V1141_KH_VERA-2919     | o. FNr. IF2253, Sign. 9029    | Homo sapiens (Kind SK7)                                                    | 3000±35 BP                                  | 1384–1120 BC  |
| R_Date V1154_WW_VRI-584       | St. 7650 <sup>c</sup>         | verkohltes Holz aus dem Holz-Erde-Wall                                     | 2700±80 BP                                  | 1107–599 BC   |
| R_Date V1154_WW_VRI-477       | o. FNr. <sup>d</sup>          | verkohltes Holz aus dem Holz-Erde-Wall                                     | 2590±80 BP                                  | 910–431 BC    |
| R_Date V1217_WW_Poz-78214     | St. 9603                      | Homo sapiens, Unterkieferfragment                                          | 4170±35 BP                                  | 2885–2632 BC  |
| R_Date V1265_WW_Poz-59952     | St. 3466                      | Homo sapiens, Wadenbeinfragment                                            | 2745±30 BP                                  | 975–818 BC    |
| R_Date V1265_WW_Poz-59983     | St. 3471                      | Rind oder Rothirsch, Schienbeinfragment                                    | 2790±30 BP                                  | 1011–845 BC   |
| R_Date V1265_WW_Poz-59985     | St. 3536                      | Rind, Zahn                                                                 | 2860±30 BP                                  | 1126–926 BC   |
| R_Date V1265_WW_Poz-59986     | St. 9578                      | Schaf(?), Schulterblatt                                                    | 1690±30 BP                                  | 256–420 AD    |
| R_Date V1267_WW_Poz-78216     | St. 33                        | Homo sapiens, Kalottenfragment (aus dem älteren Wall V1267)                | 3330±35 BP                                  | 1729–1517 BC  |
| R_Date V2100_WW_VRI-773       | St. 7225 <sup>e</sup>         | verkohltes Holz aus dem spätlatènezeitlichen Grubenhaus V2100              | 1990+90 BP                                  | 343 BC–234 AD |
| R_Date Sign. 10028_WW_VRI-774 | St. 7226 <sup>f</sup>         | verkohltes Holz aus der Lößanschüttung Sign. 10028 am Wall (Hallstattzeit) | 2650+110 BP                                 | 1053–430 BC   |
| R_Date V2784_HF_Poz-78218     | St. 21307                     | Wolf, Röhrenknochen                                                        | 2695±30 BP                                  | 901–806 BC    |
| R_Date V2913_WW_Poz-59963     | St. 7130                      | Homo sapiens (Säugling), Schädel                                           | 2535±30 BP                                  | 797–544 BC    |
| R_Date V5000_WA_Poz-99232     | St. 16008.3                   | Tierknochen                                                                | 2725±30 BP                                  | 924–812 BC    |
| R_Date V5000_WA_Poz-111774    | St. 16008.3                   | Tierknochen                                                                | 2785±30 BP<br>Messwiederholung              | 1007–845 BC   |
| R_Date V5001_WA_ETH-16498     | St. 16498                     | verkohlte Getreidekörner                                                   | 2880±50 BP                                  | 1210–926 BC   |
| R_Date V5001_WA_Poz-99240     | St. 16332.1                   | Homo sapiens, Fötus oder Neugeborenes                                      | 2790±30 BP                                  | 1011–846 BC   |
| R_Date V5001_WA_Poz-111781    | St. 16332.1                   | Homo sapiens, Fötus oder Neugeborenes                                      | 2800±30 BP<br>Messwiederholung              | 1027–848 BC   |

| Untersuchungsnummer         | FNr.                        | Untersuchungsobjekt                | <sup>14</sup> C-Datierung      | OxCal (95,4%)            |
|-----------------------------|-----------------------------|------------------------------------|--------------------------------|--------------------------|
| R_Date V5001_WA             | St. 16696.1*                | verkohlte Hirse                    |                                | 1110–909 BC <sup>b</sup> |
| R_Date V5003_WA_ETH-16497   | o. FNr.,<br>aus Sign. 20018 | verkohlte Getreidekörner           | 2750±50 BP                     | 1005–811 BC              |
| R_Date V5004_WA_Poz-99233   | St. 16907.6                 | Tierknochen                        | 2445±35 BP                     | 755–409 BC               |
| R_Date V5004_WA_Poz-111775  | St. 16907.6                 | Tierknochen                        | 2470±30 BP<br>Messwiederholung | 768–431 BC               |
| R_Date V5005_WA_ETH-16499   | St. 17053                   | verkohlte Getreidekörner           | 2830±50 BP                     | 1126–844 BC              |
| R_Date V5005_WA_Poz-99239   | St. 17038.5                 | Homo sapiens, Oberarmknochen       | 2805±30 BP                     | 1046–855 BC              |
| R_Date V5005_WA_Poz-111780  | St. 17038.5                 | Homo sapiens, Oberarmknochen       | 2710±30 BP<br>Messwiederholung | 910–809 BC               |
| R_Date V5006_WA_ETH-16500   | St. 17078                   | verkohlte Getreidekörner           | 2840±50 BP                     | 1192–850 BC              |
| R_Date V5092_WA_Poz-99269   | St. 16076                   | Homo sapiens, Unterkieferfragment  | 2505±30 BP                     | 787–540 BC               |
| R_Date V5092_WA_Poz-99241   | St. 16115                   | Homo sapiens, Scheitelbeinfragment | 2480±30 BP                     | 774–434 BC               |
| R_Date V5092_WA_Poz-111782  | St. 16115                   | Homo sapiens, Scheitelbeinfragment | 2460±35 BC<br>Messwiederholung | 759–416 BC               |
| R_Date V5094_WA_Poz-99243   | St. 16295                   | Homo sapiens, Schädeldachfragment  | 2930±30 BP                     | 1220–1025 BC             |
| R_Date V5094_WA_Poz-111785  | St. 16295                   | Homo sapiens, Schädeldachfragment  | 2910±30 BP<br>Messwiederholung | 1209–1011 BC             |
| R_Date V5094_WA_Poz-99244   | St. 16755                   | Homo sapiens, Unterkieferfragment  | 2725±30 BP                     | 924–812 BC               |
| R_Date V5094_WA_Poz-111786  | St. 16755                   | Homo sapiens, Unterkieferfragment  | 2735±30 BP<br>Messwiederholung | 968–814 BC               |
| R_Date V5095_WA_Poz-99242   | St. 16261                   | Homo sapiens, Hinterhauptfragment  | 2730±30 BP                     | 930–812 BC               |
| R_Date V5095_WA_Poz-111784  | St. 16261                   | Homo sapiens, Hinterhauptfragment  | 2740±30 BP<br>Messwiederholung | 971–816 BC               |
| R_Date V5095_WA_Poz-99245   | St. 16259                   | Homo sapiens, Scheitelbeinfragment | 2875±30 BP <sup>i</sup>        | 1189–936 BC              |
| R_Date V5095_WA_Poz-111333  | St. 16259                   | Homo sapiens, Scheitelbeinfragment | 2745±30 BP<br>Messwiederholung | 974–819 BC               |
| R_Date V5201_BE_Poz-99236   | St. 10562.1                 | Tierknochen                        | 1640±30 BP                     | 336–535 AD               |
| R_Date V5201_BE_Poz-111777  | St. 10562.1                 | Tierknochen                        | 1665±30 BP<br>Messwiederholung | 258–506 AD               |
| R_Date V5205_BE_Poz-99237   | St. 10570.2                 | Tierknochen                        | 820±30 BP                      | 1165–1265 AD             |
| R_Date V5205_BE_Poz-111778  | St. 10570.2                 | Tierknochen                        | 855±30 BP<br>Messwiederholung  | 1050–1259 AD             |
| R_Date V5400_KA_Poz-99235   | St. 12049.14                | Tierknochen                        | 1830±35 BP                     | 83–316 AD                |
| R_Date V5400_KA_Poz-111776  | St. 12049.14                | Tierknochen                        | 1900±30 BP<br>Messwiederholung | 28–214 AD                |
| R_Date V5400_KA_Beta-486379 | St. 12050.4                 | verkohltes Getreideerzeugnis       | 2780±30 BP                     | 1004–844 BC              |
| R_Date o. N. KA_Poz-99268   | St. 12206                   | Homo sapiens, Scheitelbeinfragment | 2690±30 BP                     | 900–804 BC               |

a) Aufgrund eines vermuteten Messfehlers bei der Messung der Probe Poz-99245 (FNr. St. 16259, V5095) wurden die Messungen aller der am selben Tag vorgenommenen Probenmessungen wiederholt.

b) HELLERSCHMID 2006, 293. Es handelt sich um denselben Schädel, der bei der Messung Poz-59987 verwendet wurde.

c) BARG 1987, 239, der älteren Wallphase zugeordnet (Wall I, V1267).

d) Von BARG 1987, 239, der älteren Wallphase zugeordnet (Wall I, V1267).

e) BARG 1987, 239.

f) BARG 1987, 239.

g) Das <sup>14</sup>C-Datum wurde im Rahmen des SFB-Projekts Nr. 1266: „TransformationsDimensionen – Mensch-Umwelt Wechselwirkungen in Prähistorischen und Archaischen Gesellschaften“ an der Johanna-Mestorf-Akademie der Christian-Albrechts-Universität zu Kiel (CAU) über Vermittlung von Marianne Kohler-Schneider erhoben. Die Rohdaten werden im Rahmen dieses Projekts erstmals publiziert (freundliche Mitteilung von Dragana Filipovic, Mai 2019).

h) Erstellt im Rahmen des SFB/DFG-Projekts „Scales of Transformations: Human-Environmental Interaction in Prehistoric and Archaic Societies“, Projektnummer 2901391021 (Universität Kiel, 2018/2019), über Vermittlung durch M. Kohler-Schneider, kalibriertes Datum vorhanden, keine Rohdaten.

i) Da die Schädelbruchstücke FNrn. St. 16259 und 16261 mit höchster Wahrscheinlichkeit vom selben Individuum stammen und die ursprünglichen Messergebnisse doch deutlich auseinander liegen (siehe Poz-99242 und Poz-99245), wurde eine Wiederholung der Messung der älter datierten Probe (FNr. St. 16259) durchgeführt. Ein Messfehler hat sich bestätigt, die beiden aktuellen Ergebnisse entsprechen einander nun sehr gut (siehe Poz-99242 bzw. Poz-111784 und Poz-111333).

Abb. 30: Tabellarische Zusammenstellung der in Stillfried gemessenen <sup>14</sup>C-Daten (2-Sigma, erstellt mit dem Programm Oxcal). Die Abkürzungen HF („Hügelfeld“), WW (westlicher Abschnittswall), KH („Kirchhügel“), WA („Wagneracker“), BE („Bügeleisen“), KA („Küssleracker“) kennzeichnen die Grabungsflächen. Mit wenigen Ausnahmen (V1154: Wallanlage; V1265: Brandschutt über Wall; Sign. 10028: Hallstattzeitliche Schicht auf Wall; o. N. KA: ohne Fundverband) stammen alle Proben aus Siedlungsgruben.

OxCal v4.3.2 Bronk Ramsey (2017); r:5 IntCal13 atmospheric curve (Reimer et al 2013)

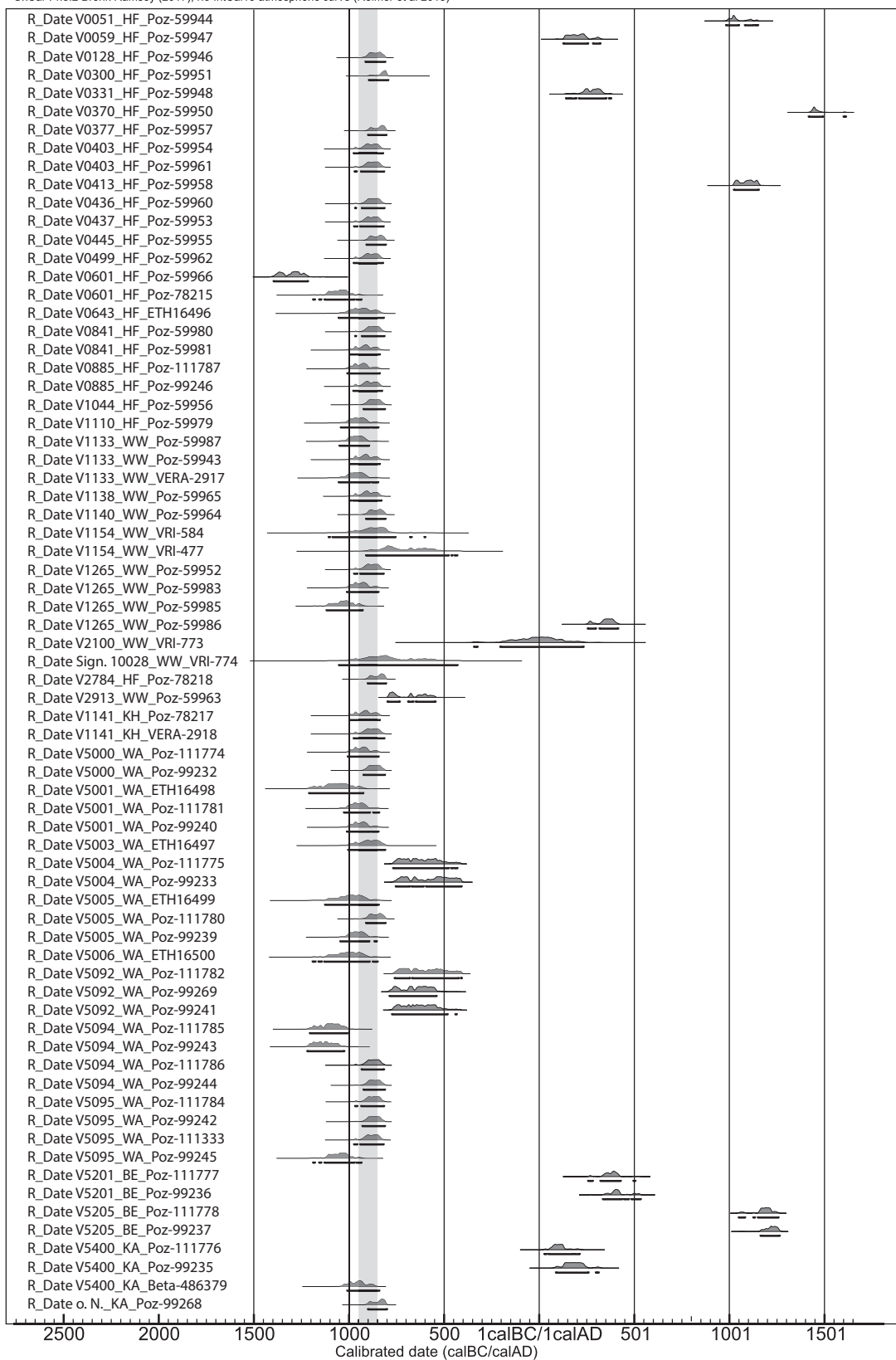


Abb. 31: Die bisher von der Wallanlage von Stillfried gemessenen  $^{14}\text{C}$ -Daten (2-Sigma). Der graue Balken markiert die Hauptnutzungsphase der Höhensiedlung in einem Zeithorizont von 950 bis 850 v. Chr. Die Daten sind großteils nach den Grabungsflächen sortiert (siehe Abb. 30).

OxCal v4.3.2 Bronk Ramsey (2017); r:5 IntCal13 atmospheric curve (Reimer et al 2013)

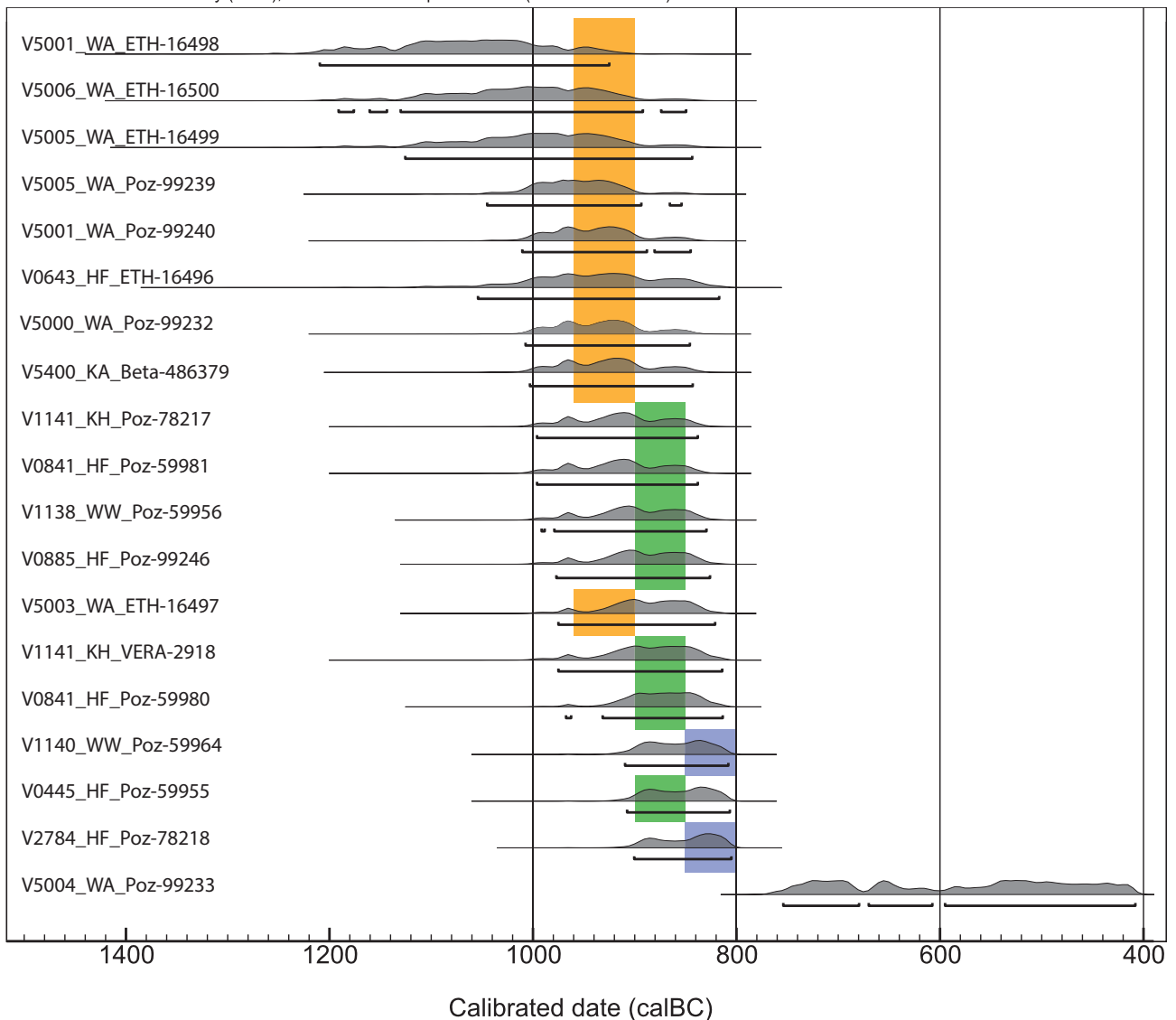


Abb. 32: Diese Darstellung vereint die naturwissenschaftliche Datierung mit der archäologischen Zeitstellung. Sie zeigt die  $^{14}\text{C}$ -Daten der in diesem Projekt behandelten Gruben in chronologischer Reihenfolge. Die Farbbalken markieren die absoluten Daten der Siedlungsphasen (Orange: Sph. II, Grün: Sph. III/1, Blau: Sph. III/2). Die Zuordnung der Gruben zur Siedlungsphase anhand archäologischer Funde (entsprechend den Farbbalken) deckt sich großteils mit den  $^{14}\text{C}$ -Daten. Eine Ausnahme bildet V5003, die laut  $^{14}\text{C}$ -Datum zwischen Siedlungsabschnitt II und III/1 liegt. Anhand unserer archäologischen Auswertung ordnen wir sie Siedlungsphase II zu (erstellt mit dem Programm Oxcal).

Bei der Knochenprobe eines menschlichen Unterkiefers aus dem urnenfelderzeitlichen Ofen V1217 am westlichen Abschnittswall (Poz-78214) war die Kollagenausbeute mit 0,3 % nicht hoch genug, um das (an diesem Kollagen gemessene)  $^{14}\text{C}$ -Datum als sicher zu bezeichnen.<sup>175</sup> Daher wurde dieses Messergebnis (Abb. 30) nicht in das Diagramm über-

nommen (Abb. 31). Ein unbrauchbares Datum hat sich vermutlich auch bei einer weiteren menschlichen Knochenprobe aus dem älteren Wallkörper V1267 ergeben (Poz-78216, Abb. 30).

Auffällig sind auch die beiden hohen Daten aus dem Grubenhaus V601, das archäologisch in die Siedlungsphase III/1

<sup>175</sup> Zusätzlich konnte aufgrund der geringen extrahierten Probenmenge die Kollagenqualität nicht durch Messen des atomaren Koh-

lenstoffs und Stickstoffs überprüft werden, E-Mail von Tomasz Goslar vom 16.2.2016.

gestellt wird.<sup>176</sup> Bei dem ursprünglichen, äußerst hohen Datum (Poz-59966) gab es offensichtlich Probleme.<sup>177</sup> Die Messwiederholung an einer anderen Probe desselben Objekts (V601, Poz-78215) erbrachte neuerlich ein erstaunlich hohes Datum und muss an anderer Stelle diskutiert werden.<sup>178</sup>

Der radiokarbondatierte Tierknochen aus der kegeltstumpfförmigen Grube V5004 („Wagneracker“) weist in die Hallstattzeit (FNr. St. 16907.6).

Die archäologische und die naturwissenschaftliche Datierung stellen Grubenhaus V5092 vom „Wagneracker“ in die (fortgeschrittene) Hallstattzeit. In seiner Verfüllung wurden gleich mehrere menschliche Schädelteile und ein Schädel (Kalvarium) entdeckt.<sup>179</sup> Die beiden <sup>14</sup>C-Daten von zwei dieser Schädelteile (FNrn. St. 16076 und 16115) weisen übereinstimmend ins „Hallstattplateau“.

#### 1.4.2.2 <sup>14</sup>C-Daten der aktuell untersuchten Gruben

Fünfzehn der von uns bearbeiteten kegeltstumpfförmigen Gruben werden in ihrer Zeitstellung von einem <sup>14</sup>C-Datum gestützt.<sup>180</sup> Wenn aussagekräftige Funde in einer Grube großteils fehlen, wächst die Bedeutung der <sup>14</sup>C-Daten für eine (ungefähre) zeitliche Einordnung. Beispiele dafür sind die Gruben V5000, V5005 und V5006.

Die meisten <sup>14</sup>C-Daten korrelieren gut mit der urnenfelderzeitlichen Besiedlung der Anlage (Abb. 32). Das <sup>14</sup>C-Datum von V5004 fällt in das „Hallstattplateau“ und ist vermutlich mit dem in die entwickelte Hallstattzeit zu stellenden Grubenhaus V5092 zu synchronisieren. Die Gruben V643, V5000, V5001, V5005, V5006 und V5400 erbrachten die ältesten Daten (Abb. 32, oranger Balken). Die Fundstücke daraus weisen typologisch in die Siedlungsphase II, was gut mit dem naturwissenschaftlichen Ergebnis übereinstimmt. Bei Gruben, die der Siedlungsphase III/1 zugeordnet werden (Abb. 32, grüner Balken), liegen zwei Werte (V841, V1141) etwas höher. Von diesen beiden Gruben liegt allerdings jeweils ein zweites, jüngerer Datum vor.<sup>181</sup> V5003

liegt nach dem <sup>14</sup>C-Datum genau zwischen Siedlungsabschnitt II und III/1. Anhand unserer archäologischen Auswertung ordnen wir diese Grube dem älteren Abschnitt (Sph. II) zu.

Siedlungsphase III/2 ist durch zwei <sup>14</sup>C-Werte vertreten (Abb. 32, blauer Balken), welche gut zur archäologischen Datierung (V2784) und zu den zoologischen Untersuchungsergebnissen<sup>182</sup> passen (V2784, V1140).

#### 1.4.3 Verteilung der Speichergruben nach Siedlungsphasen

Die Kartierung der Speichergruben anhand ihres datierenden Verfüllmaterials liefert Hinweise auf die Nutzung des Platzes in den verschiedenen Siedlungsphasen (Abb. 33). Sie zeigt jedoch nur den Zeitpunkt der Aufgabe der Gruben an, nicht den tatsächlichen Benutzungsrahmen.

Die Vorratsgruben des ersten Siedlungsabschnittes können ausschließlich am „Hügelfeld“ und dort vor allem im mittleren bis südlichen Bereich ausgemacht werden. Dies ist das Areal, das am nächsten zum „Kirchhügel“, dem anzunehmenden Sitz der herrschenden Elite, lag (Abb. 9). Möglicherweise sollten die ersten Speicher nahe am Machtzentrum angelegt werden. Diese Tendenz bleibt in der zweiten Siedlungsphase bestehen, wobei die Gruben am „Hügelfeld“ deutlich zugenommen haben (17) und über den ganzen Bereich streuen. Weiters ordnen wir alle Speichergruben von den neu vorgelegten Flächen, die feinchronologisch auswertbar waren – also jene vom „Wagneracker“ und vom „Küssleracker“ – dieser Zeitspanne zu.

In der folgenden Siedlungsphase III/1 nimmt die Anzahl der in diesem Zeitraum verfüllten Gruben am „Hügelfeld“ weiter zu (21). Sie streuen nach wie vor über die ganze Grabungsfläche. Bei Siedlungsphase III/1 handelt es sich also um jene Periode, in der am „Hügelfeld“ die meisten Speicher angelegt, genutzt und/oder aufgelassen wurden. Auch die beiden menschlichen Mehrfachbestattungen wurden dieser Zeitspanne zugeordnet (V1141 vom „Kirchhügel“ und V841 vom „Hügelfeld“). Interessanterweise sind diesem jüngeren Abschnitt der Hochblüte auf der Wallanlage (Sph. III/1) keine Objekte aus den neu bearbeiteten Grabungsflächen zuzuweisen.

Mit dem Höchststand an unterirdischem Speicherraum in den beiden mittleren Siedlungsabschnitten (II und III/I) lässt sich mit großer Wahrscheinlichkeit die Aktivitätsspitze auf der Wallanlage fassen, woraus eine starke Nutzung der Fläche abgeleitet werden kann. Die Siedlungsabschnitte II

176. HELLERSCHMID 2006, 62. – GRIEBL, HELLERSCHMID 2013, 333–334. – HELLERSCHMID, GRIEBL in Vorbereitung.

177. Fehlende (Prozent)Angaben bei N (Stickstoff) und C (Kohlenstoff; „AAA“).

178. HELLERSCHMID, GRIEBL in Vorbereitung.

179. FNr. St. 16055: Kalvarium, FNr. St. 16060: Hinterhauptfragment, FNrn. St. 16061 und St. 16115: Stirnbein und anpassendes Scheitelbeinfragment, FNr. St. 16076: halber Unterkiefer.

180. Einunddreißig der 75 vorhandenen <sup>14</sup>C-Daten stammen aus insgesamt 15 der von uns untersuchten (kegeltstumpfförmigen) Gruben.

181. Sowohl die älteren als auch jüngeren Daten stammen von menschlichen Skeletten.

182. Späturnenfelderzeitliches Phänomen von in Gruben abgelegten Wildtieren mit eindeutigen Merkmalen von Gefangenschaftshaltung.

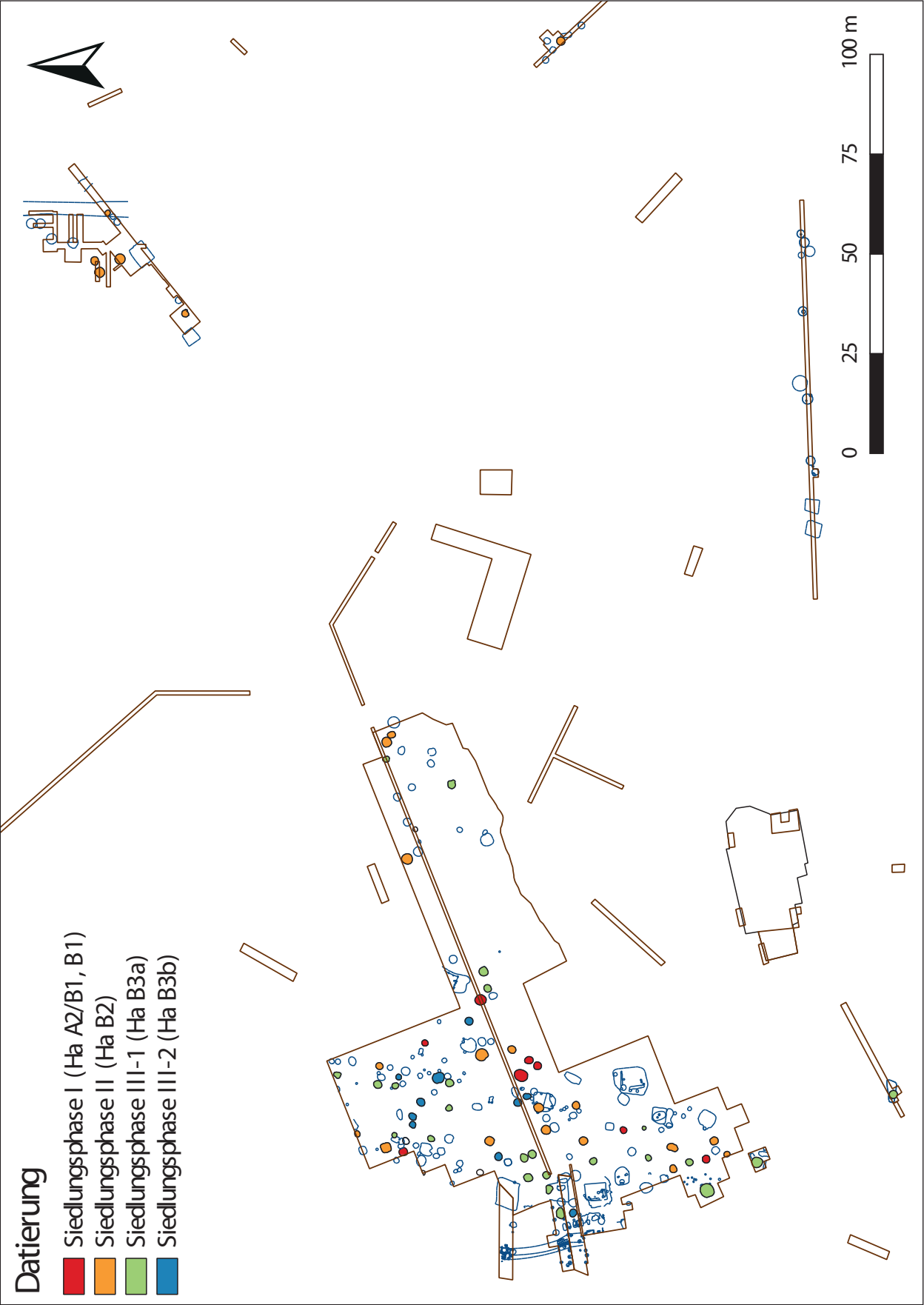


Abb. 33: Verteilung der urnenfelderzeitlichen Speichergruben nach Siedlungsphasen.

und III/1 werden mit den beiden chronologisch aufeinander folgenden Wallkörpern I und II in Verbindung gebracht, wobei der letzte und mächtige Wallkörper II (V1154) bis an das Ende des urnenfelderzeitlichen Abschnittes besteht. Die Nutzungsnachweise am „Wagneracker“ und am „Küssleracker“ beschränken sich – zumindest was die Vorratshaltung im Boden betrifft – auf den älteren Abschnitt dieser Hochblüte (Sph. II). Da wir den Zeitpunkt der Grubenauffassung datieren, ist es denkbar, dass der Grubenhöchststand am „Hügelfeld“ in Siedlungsphase II bestand, als sich die Bevorratung im Boden auch auf die anderen Flächen ausgedehnt hatte. In Siedlungsphase III/1 könnte vermehrt nicht mehr benötigter Speicherraum im Boden aufgelassen worden sein, was zu der größeren Menge an entsprechend zugeordneten Gruben geführt haben könnte.

In der letzten urnenfelderzeitlichen Siedlungsphase (III/2) verringert sich die Zahl der Gruben am „Hügelfeld“ auf 13. Auffälligerweise wurde nur der Nordteil des „Hü-

gelfelds“ mit Vorratsgruben belegt, wo sie sich über eine Fläche von etwa 40 × 50 m verteilen. Einzige Ausnahme ist V704 ganz im Süden. Wie auch im Siedlungsabschnitt III/1 können keine Speicher außerhalb des „Hügelfelds“ festgestellt werden. Möglicherweise ist daraus eine Verkleinerung der genutzten Siedlungsfläche abzulesen. Für V1008, eine kegelstumpfförmige Grube mit Tierdeposition, wird eine Zeitstellung in die frühe Hallstattzeit vorgeschlagen (Siedlungsphase IV). Sie befindet sich einzeln stehend in der Osthälfte des „Hügelfeldes“ (Abb. 13), was eine chronologische Ausnahmestellung stützen könnte. Möglicherweise wurde sie erst in Siedlungsphase IV endgültig verschlossen.

Gewisse Anhaltspunkte (Keramik, <sup>14</sup>C-Datum, Grubenausmaße) weisen auf einen nachurnenfelderzeitlichen Horizont (Siedlungsphase V = fortgeschrittene Hallstattzeit) der sehr großen Grube V5004. Diese Grube diente vielleicht nicht mehr der Getreidelagerung, sondern einem uns unbekannten Zweck.